

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

115 (20.5.1931)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SCHWARZWAJDERBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengelände 8 Pfennig. Die Zeilen-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Text, bei Nichterfüllung des Zeitungsplanes, bei gerichtlicher Betreibung und bei Ausbruch außer Kraft tritt. Erschließungs- und Gerichtsgebühren in Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Andere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wander, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreise monatlich 2.50 Mark o. Ohne Zustellung 2.20 Mark o. Durch die Post 2.20 Mark o. Einschreibgeld 10 Pfennig o. Einschreibgeld 5 und wöchentlich vorantw. 11 Mark o. Postgebühren 2500 Mark o. Geschäftsstelle nach Karlsruhe: Karlsruhe L. D., Weidstraße 28 o. Jenastr. 7020 und 7021 o. Volkstramb-Platz: Durlach, Hauptstraße 9, D.-Doblen, Jagdwegstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Hauptstraße 9

Nummer 115

Karlsruhe, Mittwoch, den 20. Mai 1931

51. Jahrgang

## Briand verlängert Genfer Aufenthalt

Genf, 19. Mai. (Eig. Draht.) Die Entwicklung in Genf hat den französischen Außenminister Briand veranlaßt, am Dienstag noch nicht abzureisen, sondern erst am Freitag nach Paris zurückzukehren. Es verlautet hier bestimmt, daß Briand auch die Absicht habe, auch nach seiner Rückreise im Kabinett das Außenministerium zu behalten.

## Henderson

### Vorsitzender der Abrüstungskonferenz

Genf, 19. Mai. Der Völkerbundsrat hat heute in geheimer Sitzung dem britischen Außenminister Henderson die Uebernahme des Vorsitzes auf der Abrüstungskonferenz angetragen. Henderson hat sich zur Uebernahme des Vorsitzes bereit erklärt. Ueber den Ort der Konferenz ist noch keine Entscheidung getroffen worden; es steht aber nach wie vor als ziemlich sicher, daß die Konferenz in Genf stattfinden wird. Die endgültige Beschlussfassung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

## Der polnische Bericht über die Minderheiten

Genf, 19. Mai. Der Bericht der polnischen Regierung über ihre Maßnahmen gegenüber den Uebergriffen, denen die deutsche Minderheit in Polen im Herbst v. J. ausgesetzt gewesen ist, wurde heute den Ratsmächten übermittelt.

## Sächsische Metallindustrie will Katastrophe

Dresden, 19. Mai. (Eigenbericht.) Die sächsische Metallindustrie treiben Katastrophepolitik. Sie haben, obwohl am 2. Januar 1931 im Zuge der allgemeinen Lohnabbauwelle auch eine Herabsetzung der Löhne in der sächsischen Metallindustrie um 4 Prozent für Lohnarbeiter und um 5 Prozent für Werkstattdarbeiter erfolgt ist, einen neuen Angriff eingeleitet, und zwar ist das Lohnabkommen und das Zulassabkommen für die Sächsischen Betriebe und das Gehaltsabkommen für den 31. Mai 1931 aufgekündigt worden. Die Forderungen der Unternehmer bedeuten einen Abbau von rund 20 Prozent.

In Würdigung der allgemeinen Erbitterung, von der die Arbeiter, Angestellten und Beamten auf Grund der langfristigen Arbeitslosigkeit und trotz unerbittlicher Angriffe auf ihre Lebenshaltung erfaßt sind, muß erwartet werden, daß der Reichsarbeitsminister sein wiederholt gegebenes Versprechen einlöst und alles aufbietet, um wenigstens die jetzige Kaufkraft der Löhne zu erhalten.

## Ein Panzerschiff reißt aus!

Ein eigenartiges Mißgeschick bei einer Schiffstaufe

Am gestrigen Tage ging in Kiel der Stapellauf des vielumkämpften Panzerkreuzers A von Station. Er wurde „Deutschland“ getauft. Zu dieser Schiffstaufe hatten sich der Reichspräsident, der Reichszustanzler, mehrere Reichsminister, die Generale der Reichsmarine, Parlamentarier und Behörden eingefunden. Nach Angaben der Dampfschiffahrt wohnten außerdem über 60 000 Menschen dem Stapellauf bei. Und es soll, wie berichtet wird, ungeheure Begeisterung geherrscht haben. Im übrigen gab es Ehrenkompagnien, Spalierbildungen von Kriegervereinen und Schulkinder, begeisterte Hochrufe, Glockengeläute und Salutgeschüsse. Wir müssen schon sagen, daß die pompöse Aufmachung bei dieser verunglückten Schiffstaufe in einem schreienden Widerspruch zur allgemeinen Notlage steht. Eine einfache Feier wäre würdiger und den deutschen Verhältnissen angemessener gewesen. Der inoffizielle Pomp und die kriegerereimäßige Aufmachung hätten sich Reichsleitung und Marineleitung wirklich erproben sollen.

Der Taufakt war von einem nicht gewöhnlichen Mißgeschick begleitet: Während der Reichszustanzler seine Rede hielt, setzte sich plötzlich und für alle überraschend das Panzerschiff in Bewegung und glitt, rascher als es sonst gewöhnlich geschieht bei einem Stapellauf, in sein nasses Element. Der Reichszustanzler brach seine Rede ab und der Reichspräsident konnte nur noch schnell ein paar Worte sagen, während das sonst übliche Zerthüllen einer Flasche Sekt am Bug des Schiffes, womit sonst gewöhnlich der Taufakt beendet wird, nicht mehr möglich war. Die „Deutschland“ ist somit „trocken“ getauft worden. Es läßt sich denken, daß das eigenartige Mißgeschick, das offenbar auf falsch verstandene Kommandos zurückzuführen ist, bei den Tausendenden von Zuschauern und auch bei den Ehrengästen aufs eifrigste besprochen wurde.

## Ehemaliger franz. Finanzminister vor Staatsgerichtshof

Paris, 19. Mai. (Eig. Draht.) Der Senat, der sich am 2. April gemäß dem Antrag der Kammer als Staatsgerichtshof konstituiert hatte, um die in dem Duffre-Skandal kompromittierten früheren Minister Beret, Bousard, Vidal und Babre abzurufen, trat am Dienstag zusammen. Nach dem Personalverbot der Angeklagten verlas der Generalstaatsanwalt die umfangreiche Anklageschrift, die zu der Schlussfolgerung kommt, daß sich Beret gegen Artikel 183 und 175 des Strafgesetzbuches verangen habe, weil er sich als Finanzminister und als Justizminister in persönlichem Interesse für eine Partei entschieden hat und Rechtsberater in einem Privatunternehmen gewesen ist, dessen Ueberwachung ihm früher oblag. Die drei übrigen Angeklagten werden der Mittäterschaft beschuldigt.

# Wirtschaftsdebatte in Genf

## Vorbereitung praktischer Vorschläge

Denkt man auch daran, daß Eile geboten ist?

Genf, 19. Mai. (Eig. Draht.) Die Generaldebatte des Europa-Ausschusses über die europäische Wirtschaftskrise wurde am Dienstag Abend abgeschlossen mit der Annahme einer endgültigen Entscheidung. Mit dieser Entscheidung wird ein Unterausschuß gebildet, der die Prozedur festlegen soll, zur Vorbereitung endgültiger praktischer Vorschläge im Sinne der verschiedenen Anträge, die von den Versammelten unterbreitet wurden. Dieses Unterausschuß soll sofort zusammentreten und seinen Bericht dem Studienkomitee am Mittwoch oder spätestens am Donnerstag unterbreiten.

Die Debatte begann mit einer Ausführung des dänischen Außenministers Munk, der nichts gegen das Zollpräferenzsystem einzuwenden hatte, wenn es zeitlich begrenzt und unter Achtung der Meistbegünstigungs-Klausel sei.

Dann sprach Henderson in einer eindrucksvollen Darstellung über die Krise. Seine Rede gipfelte in einem Appell an alle Mächte, jetzt noch im letzten Moment zu wirklichen Taten zu kommen und Europa den wirtschaftlichen Frieden wiederzugeben. Er brachte darauf keine Entscheidung auf Vorbereitung praktischer Vorschläge persönlich ein.

Henderson widersprach Litwinoff darin, daß angebliche Kriegspläne gegen Sowjetunion ein Faktor der gegenwärtigen Krise seien. Ganz Europa hoffe auf eine Verkärkung des friedlichen Verkehrs mit der Sowjetunion und auf ein Zusammenarbeiten auf Grund der gegenseitigen Achtung der internationalen Verpflichtungen. Die verschiedenen Erscheinungen und Ursachen der Krise könnten weder durch die Aktionen einzelner Staaten noch irgendeiner regionalen Gruppe allein überwunden werden. Selbst Dr. Curtius habe anerkannt, daß die regionale Aktion nur eine beschränkte Wirkung habe. Henderson sprach den Wunsch aus, daß der Europa-Ausschuß das Programm einer planmäßigen internationalen Aktion im Rahmen und mit Hilfe des Völkerbundes aufstellen werde. Auch hätten diese Länder eingesehen, daß nutzlose Reden durch den wirtschaftlichen Nationalismus entstanden seien. Henderson rief dann scharf das Verhalten derjenigen Reparationsgläubiger, die die Zahlungen nicht in Waren, sondern in Gold entgegennehmen wollten. Er erklärte, daß die hohen Zollerträge und die Zahlung der Reparationen in Gold eine Unterhöhlung der Grundlagen des europäischen Wirtschaftssystems bedeuten. Unter Anspielung auf die Debatte über die deutsch-österreichische Zollunion erklärte Henderson: Man habe einen Streit erlebt, der zum ersten Mal die Mächte des Kontinents innerhalb des Völkerbundes zusammengebracht habe. Aber es sei Hoffnung auf das Zustandekommen eines Planes vorhanden, durch den das Einvernehmen wiederhergestellt werden könne.

Beneš-Tschekolomai war für den französischen Plan, den man durch Fortschritte und Erfahrungen abändern könne. Besonders das Präferenzsystem interessiere seine Regierung sehr stark. Jeder Staatsmann müsse sich zu Hause für die diesigen Beschlüsse einsetzen. Wenn man nicht zu einem politischen Waffenstillstand käme, so könnten keine guten wirtschaftlichen Resultate herauskommen.

Marinowitsch-Jugoslawien sprach zwar gegen den wirtschaftlichen Egoismus, erwähnte aber, daß für seinen Staat und die Balkanländer das Entscheidende sei, die Zolltarife zu lassen und in den Donauländern den Markt für die Agrarprodukte zu öffnen.

Titulescu-Rumänien sprach sich dagegen und heraus für Teile des französischen Planes aus, die Präferenzsoll, Kredit und Hilfe für Oesterreich enthalte.

In den Untersuchungsausschuss wurden zum Schluß 17 Staatenvertreter gewählt, darunter auch Deutschland und Rußland. Die dem Unterausschuß werden sämtliche Vorschläge, die in der Versammlung aufgetreten sind, überwiegen. Nur das Ararat-Kreditproblem wird in der nächsten Plenarsitzung behandelt.

Briand schloß die Generaldebatte mit einem warmen Appell für den wirtschaftlichen Nichtangriffspakt, wie in Litwinoff vorgeeschlagen habe.

Wann wird endlich über die vielen Reden zu praktischen Handlungen übergegangen. Die Völker können nicht mehr lange warten.

## Zollunion kommt vor Haager Gerichtshof

Ein einstimmiger Beschluß

Genf, 19. Mai. Der Völkerbundsrat setzte heute die Zolluniondebatte fort.

Der tschechische Außenminister Beneš erklärte sich mit der Anregung Hendersons vollkommen einverstanden, versuchte aber mit der juristischen Frage auch wirtschaftliche Aspekte zu verbinden und die ganze Angelegenheit als einen Konflikt darzustellen, der in seinen ganzen Auswirkungen zur Zukunft der Zollunion des Völkerbundes gehöre. Er bemühte sich dann um den Nachweis, daß eine deutsch-österreichische Zollunion für die Tschekoslowakei eine schwere Bedrohung bedeuten würde.

Der jugoslawische Außenminister Marinowitsch erklärte, keine Macht, vor allen Dingen keine Großmacht, habe das Recht, eine Frage als ihre ausschließliche Angelegenheit in Anspruch zu nehmen und dem Völkerbundsrat zu entziehen.

## Reichsaußenminister Dr. Curtius:

Deutschland muß es ablehnen, als Störer des Friedens hinzustellen zu werden. Deutschland erstrebt ebenso wie andere Staaten eine friedliche europäische Zusammenarbeit, die in der Zollunion ihren Ausdruck finden sollte. Wenn der Haager Gerichtshof den Zollunionsplan als unzulässig bezeichne, dann — so schloß Dr. Curtius — wäre es unerträglich, wenn die politische Frage noch darüber hinaus erörtert würde. Es bleibt dann nur die wirtschaftliche Frage übrig, und die gehöre nicht vor den Völkerbundsrat.

Es entstand ein kurzes Wortgeplänkel, wobei sich dann der französische Außenminister Briand bemühte, die Lage zu entspannen. Er erklärte, daß die ganze Frage der Zollunion aus ihrer ursprünglichen Atmosphäre längst herausgerissen sei. Es sei eine europäische Angelegenheit geworden. Briand sagte, man könne zu Deutschland und Oesterreich das Vertrauen haben, daß sie es mit der von ihnen betonten Bereitschaft zur Zusammenarbeit ernst nehmen.

Der Vorschlag Hendersons, die Frage der juristischen Vereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 und den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain dem Haager Gerichtshof zur Beurteilung zu überweisen, wurde einstimmig angenommen.

Der Rat wandte sich sodann anderen Gegenständen der Tagesordnung zu.

London, 19. Mai. (Eig. Draht.) Die Berwahrung des deutsch-österreichischen Zollplans an den internationalen Schiedsgerichtshof in Haag wird von der englischen öffentlichen Meinung mit großer Erleichterung begrüßt. Nachdem der deutsch-österreichische Zollplan gewissermaßen aus der internationalen Diskussion ausgeschaltet ist, wagen die englischen Blätter sich offenbar über den französischen Gegenplan auszusprechen, als sie es bisher getan haben. Es ist bemerkenswert, daß der Manchester Guardian und der Daily Telegraph diesen Plan sehr scharf kritisieren. Der französische Gegenplan, so meint die Times, würde zu viel Vorberhandlungen bedingen, als daß man von ihm eine baldige und kräftige Wirkung erwarten könne. Es sei daher zu verstehen, daß Deutschland und Oesterreich zunächst einmal bei sich selbst ansetzen hätten.

# Tumult im Gerichtssaal

## Das Urteil zum Edenpalast-Ueberfall

Berlin, 19. Mai. (Eig. Draht.) Im Prozeß gegen die Nazis, die den Ueberfall auf die Kommunisten im Edenpalast in Charlottenburg vornahmen, wurde in den Abendstunden des Dienstag das Urteil gefällt. Stief, Liebster und Berlich erhielten wegen schweren Landfriedens- und Hausfriedensbruchs je zwei Jahre 6 Monate Gefängnis, Weßmann, wegen den der Staatsanwalt eine langjährige Zuchthausstrafe beantragt hatte, wurde freigesprochen. Das Urteil ist ein offensichtliches Verlegenheitsurteil, soweit es die St-Leute Stief, Liebster und Berlich betrifft. Einen glatten Freispruch hingegen muß man den Freispruch des Weßmann nennen, der von zahlreichen Zeugen aufs schwerste belastet wurde und der als einer der gewalttätigsten Hauptakteure des mörderischen Ueberfalls anzusehen ist, bei dem ein Mann einen Bauchschuß und drei weitere Menschen gleichfalls schwere Schussverletzungen erlitten haben.

Während der Begründung des Urteils kam es zu schweren Tumulten, die eine Unterbrechung der Sitzung notwendig machten. Nachdem Berlich, dessen Inhaftnahme wegen Fluchtverdacht das

Gericht angeordnet hatte, in höchster Erregung Landgerichtsdirektor Ohnesorge bei der Urteilsbegründung mit dem Rufe unterbrochen hatte: „Sie lügen ja!“, das ist ja eine Gemeinheit, Schwindel und Betrug!“ trat er plötzlich ein Glas Wasser aus, in das er sich ein grünes Pulver geschüttelt hatte und bekam einen schweren Anfall. Er warf sich laut brüllend auf den Erdboden.

Schluß auf die Polizeiwachmeister und seinen Verteidiger ein und versuche sein Taschenmesser, das man im ersten Augenblick für einen Revolver hielt, aus der Tasche zu ziehen.

In ungeheurer Erregung sprang alles auf, und es kam zu einem schweren Kampf, bis es schließlich gelang, den Tobenden und wild schimpfenden Berlich aus dem Gerichtssaal zu bringen. Ein Arzt wurde herbeigerufen und die Sitzung unterbrochen. Genauer Beobachter wollen allerdings bemerkt haben, daß Berlich diesen Wutausbruch sehr genau vorbereitet habe, um eine Seitenklaffung zu erzwingen. Mit welcher zweifelhaften Methoden er arbeitete, erblickt allerdings die Tatsache, daß er zu Anfang der Verhandlung sehr reichlich mit Schlaftabletten gearbeitet und damit die Abwicklung des Prozesses zweimal erfolgreich verzögert hat.

### Zwei Urteile über Oldenburg

Die Oldenburger Landtagswahlen haben die Radikalisierung des Dorfes und der kleinen Landwirte in besonders starkem Maße bewiesen. Die Schwierigkeiten und die Notlage der auf der Landwirtschaft aufgebauten Landwirtschaft sind in Oldenburg besonders groß, woraus die hemmungslose Demagogie der Rechtsradikalen großen Nutzen ziehen konnte. Auf dem flachen Lande haben die Nationalsozialisten ihren Erfolg erzielt, während sie in den Städten nirgends in gleicher Weise Fortschritte zu machen vermochten. Beachtenswert ist, was man der Volksfreund-Zeitung zum Ausfall der Wahlen schreibt:

„Der oppositionelle Charakter der Oldenburger Wahlen wurde ohne Zweifel verschärft durch die verhängnisvollen Wirkungen der Marzpolitik, die unter der besonderen Verantwortung des Landtagsführers Schiele betrieben worden ist. Das ihm nahelebende „Landvolk“ hat mehr als sechs Prozent seiner Stimmen an die Nationalsozialisten verloren. Darüber hinaus haben alle gemäßigten Parteien auf dem flachen Lande besonders schwere Verluste erlitten. Oldenburg ist ein altes Bauernland, überwiegend auf Berechnungsproduktion eingestellt und darum interessiert an der Kaufkraft des inneren Marktes und an niedrigen Futtermittelpreisen. Was die „aritime Front“ durch ihren Vertrauensmann im Kabinett durchgesetzt hat, wirkt sich verhängnisvoll in den Gebieten forstwirtschaftlich gerichteter Bauernwirtschaft aus. Die Radikalisierung des Oldenburger Dorfes zeigt, wie beängstigend die Warnung Professor Karl Brandts ist, der darauf hinweist, daß zur Rettung von 13 000 ostdeutschen landwirtschaftlichen Großbetrieben die 5 Millionen deutscher Bauernbetriebe in äußerster Gefahr gebracht werden. Verbraucher und Bauern müssen gemeinsam eine Kursänderung der deutschen Marzpolitik erzwingen. Nur so kann der verhängnisvolle Kreislauf unterbrochen werden, der die deutsche Wirtschaft vom Weltmarkt „abstößt“ und zugleich zu neuer Konkursfähigkeit bringen will.“

Ganz anderer Meinung als sie auch in der Mehrheit der Parteipresse vertreten worden ist, ist unser Zwickauer Parteiorgan. Es meint, daß die Erfolge der Nazis in Braunschweig, wo der Hitlermann Franzen am Ruder ist, viel geringer seien, als wie in Oldenburg, wo sie noch nicht regiert hätten. Unser Zwickauer Parteiorgan scheint der Meinung zu sein, man solle die Nazis einmal regieren lassen, um sie besser überwinden zu können. Wir haben zwar im September vorigen Jahres bei den Reichstagswahlen in Thüringen, wo damals schon Herr Fried einige Monate lang regierte, wenig von der Wirkung verspürt, die unser Zwickauer Parteiorgan der Regierungsbeteiligung der Nazis zumißt. Die Hauptflaute ist unserem Zwickauer Parteiorgan aber, daß die Mehrheit der Reichstagsfraktion eine andere Taktik einschlägt, die Regierung Brüning nicht mehr toleriert und zum sogenannten oppositionellen Großangriff übergeht. Möglich, daß das in kürzerer oder etwas fernerer Zeit eintreten kann; ob, wann und wie, wird in erster Linie von der Regierung Brüning abhängen. Aber daß in Oldenburg wir als Oppositionspartei es unter den einmal gegebenen Verhältnissen mit der Wahldemagogie der Nazis hätten aufnehmen können, das bezweifeln wir auch dann noch, selbst wenn man in Zwickau felsenfest daran glaubt.

### Die Nazis diktieren den Mittelparteien

Oldenburg, 20. Mai (Funkdienst). Der oldenburgische Landtag wird vom Staatsministerium zum 10. Juni einberufen werden. Die Nationalsozialisten sind durch ihren Wahlerfolg in Oldenburg wieder einmal großwahrscheinlich geworden; so erklärt die nationalsozialistische Oldenburg-Zeitung, die Nationalsozialisten seien selbstverständlich bereit, für die oldenburgische Regierung und für die Leitung des Landes die Verantwortung zu übernehmen. Es liege nur an den Mittelparteien, ob ein regierungsfähiges Kabinett zustande komme oder nicht. Die Nationalsozialisten würden ihre Forderungen formulieren, diese dann den Nichtnazifisten zur Unterschrift vorlegen, würden diese Forderungen abgelehnt, dann würden die Nationalsozialisten mit allen denkbaren verfassungsmäßigen Mitteln der Obstruktion versuchen, die bürgerlichen Parteien zu zwingen, auf den Willen des Volkes zu reagieren. Es heiße also: entweder Zusammengehen der nichtnazifistischen Parteien oder aber Sturz der Regierung und Neuwahlen. Allem Anschein nach soll sich in Oldenburg das nationalsozialistische Regierungsexperiment, wie es Thüringen zu kosten bekam, wiederholen.

### Für die Vierzigstundenwoche

Dresden, 19. Mai. (Eig. Draht.) In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des sächsischen Landtags wurde mit den Stimmen der Abgeordneten der sozialdemokratischen Partei, der kommunistischen Partei, der Nationalsozialisten und der Volksozialisten ein Antrag angenommen, der von der sächsischen Regierung fordert, bei der Reichsregierung und dem Reichsrat für die Durchführung des Reichstagsbeschlusses vom 17. März betreffs Einführung der Vierzigstundenwoche zur Entlastung des Arbeitsmarktes einzutreten. Ferner wird von der sächsischen Regierung verlangt, daß in den staatlichen Betrieben und Verwaltungsbetrieben die Vierzigstundenwoche beschleunigt durchgeführt wird. Bei dem dem Staat gehörenden Sachwert AG, sowie bei der staatlichen Kraftverteilungsgesellschaft, an der das Land Sachsen beteiligt ist und bei den sonstigen Betrieben, soll in diesem Sinne eingewirkt werden. Bei der Durchführung von Notstandsarbeiten soll die Einhaltung der Höchstleistungszeit von 40 Stunden pro Woche verlangt und nötigenfalls die Beurlaubung hiervon abhängig gemacht werden. Bei der Erteilung von staatlichen Aufträgen soll bei den mit der Lieferung bedachten Firmen die Durchführung der Vierzigstundenwoche verlangt werden.

### Veränderungen im belgischen Kabinett

Brüssel, 19. Mai. In der Zusammenkunft des Kabinetts Jasper sind folgende Veränderungen eingetreten: Baets gibt das Ministerium des Innern und der Volkswohlheit ab, behält aber das Landwirtschaftsministerium. Jasper scheidet aus dem Kolonialministerium aus und wird Minister des Innern. Der Minister für Wissenschaft und Kunst, Bouthier, wird durch den liberalen Abgeordneten Peitjean ersetzt. Der Generalsekretär des Kolonialministeriums, Charles, wird Leiter dieses Ressorts.

### Kommunistisches Waffenlager beschlagnahmt

München, 19. Mai. Vor einigen Tagen wurde hier ein kommunistisches Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Festgenommen wurden acht Personen, gegen weitere fünf KPD-Angehörige liegt Haftbefehl vor.

### Allgemeines Aufmarschverbot in Oesterreich

Wien, 19. Mai. Die Regierung hat ein für die Selbstschutzverbände und ähnliche Organisationen im ganzen Bundesgebiet ab 31. Mai bis auf weiteres geltendes allgemeines Aufmarschverbot erlassen.

# Rothschilds Glück und Niedergang

## Zur Naturgeschichte des Finanzkapitals

Die Oesterreichische Kreditanstalt in Wien verlor im abgelaufenen Geschäftsjahr ihr Gesamtkapital in Höhe von 125 Millionen Gulden. Da sie über dreiviertel der deutsch-österreichischen Industrie kontrolliert, wurde sie im allgemeinen Interesse mit Staatsmitteln gehütet.

Hinter dieser dünnen Meldung aus dem Handelsteil der Zeitungen verbirgt sich der Niedergang des Wiener Zweiges der Bankiersfamilie Rothschild. Ende des 18. Jahrhunderts beantragte sie ihren Aufstieg aus dem Frankfurter ghetto, nach wenigen Jahrzehnten finanzierte sie die Politik der europäischen Großstaaten. Heute verfällt sie der Krise desselben Kapitalismus, dessen mächtigste Förderin sie im vergangenen Jahrhundert war. Es lohnt sich, einen Blick zurück zu tun auf ihre Geschichte, die vielfach einer Illustration zu dem Worte von den Großen gleicht, die man laufen läßt, während die Kleinen gehängt werden. Welche soziologische Sentenz bekanntlich Marx in seinem Worte über den Profitwillen des Kapitals also umwürgte: „100 Prozent — er geht, über Leiden!“

### Die erste Million Profit aus Menschenhandel!

Maler Amshel Rothschild, Händler und Wechsel, wohnt im Judenviertel zu Frankfurt am Main, Stammoater der Gelddynastie, nahm seinen Aufstieg mit der Verwertung der Riefenbeträge, die die Kurfürsten von Hessen für ihren Soldatenhandel nach England bezogen. Er war „Sofaquent“ des Kurfürsten Wilhelm I. in Kassel, der, als er 12 000 seiner Landeskinder 1785 nach England verkaufte, von den 675 000 Talern, die er einnahm, konnte, dem Frankfurter einen Teil zur nährbringenden Anlage überwieß. 1803 wurde das Geschäft wiederholt. Maler Amshel verdiente bereits so gewaltig, daß er a. B. 1806 für Dänemark eine Staatsanleihe von 2 Millionen Talern vermitteln konnte. Und auch sein Kurfürst profitierte: er konnte 1808, als ihn Napoleon I. entfront hatte, auf einen Dieb 800 000 Pfund, rund 12 Millionen Mark also, durch Maler Amshel nach London in Sicherheit bringen lassen.

### Napoleons I. Krise regnen Gold.

In London sah Nathan, Amshels Nefew, und übte glanzvoll die Methode, verdienen groß zu schreiben. Englands Herrscher gegen Napoleon, der Herzog von Wellington, brauchte Menschennummern baren Geldes zur Soldzahlung für die Truppen. Es blühte daher der Weisen jener Spekulation, die Wellingtons Schatzwechsel aus London bar und billig ankaufte, die sich also rechtzeitig genügende Mengen zurunter Münzen zu besorgen wußten. Nathan beteiligte sich an diesem Geschäft. 1808 kaufte er eine Goldladung der Ostindischen Kompanie in Höhe von 16 Millionen Mark auf. Und er kaufte, weil er Riesenmengen Wellingtons Wechsel gerahmt hatte. Die englische Regierung mußte sie am Verkaufstage honorieren; aber Nathan nahm ihr das Gold fleißig vor der Nase weg. So brauchte ihn England doppelt und deckte ihn gewaltig verdienen, als er noch dazu den Goldtransport nach dem Kontinente organisierte, der unter Napoleons Sperre gegen Englands Handel und Industrie lag. Nathan profitierte fortan aus der Uebernahme der Soldzahlung an Wellingtons Armeen auf dem Kontinente vielfach: er gewann beim billigen Ankauf der Wechsel Wellingtons, in denen das englische Schatzamt die Beträge für die Unterhaltung der Heere abgab, er verdiente bei der Goldabfuhr, er verdiente am Verkauf des Goldes und endlich an der Uebermittlung nach dem Kontinente.

### Der die Schlacht von Waterloo gewann.

Als Napoleon von Elba geflohen war und überraschend in Frankreich einfiel, gab es ein neues Plustonio in Rothschilds Hauptbuch. Die Mächte der Heiligen Allianz beauftragten sie mit der Finanzierung des Feldzuges der 100 Tage gegen den Korfen. Nathan in London begann, französisches Geld nachzumachen zur Versorgung der alliierten Armeen auf Frankreichs Boden. Die Erlaubnis der französischen Regierung holte er nicht ein; das England einverstanden war, entbehrte diese Praxis nicht dem Begriff der Falschmünzerei. Als die Entscheidungsschlacht nahe, fuhr Nathan nach dem Kontinente, erlebte den ersten Teil der Schlacht von Waterloo (1815) und das Eingreifen der preussischen Truppen, die Napoleons Sieg über Wellington in die Niederlage wandelten, ritt mit verhängenen Jägeln über Brüssel nach Ostende, fuhr in wütendem Sturm nach England hinüber und hand abendtags mit und schliefen von der Gewaltstour. Blah und übermächtig, an seinem Londoner Wohnplatz. Er sagte kein Wort! Man wußte, wo er gewesen war, man schloß aus seinem verdorrten Aussehen auf einen großen Sieg Napoleons, flüchtete von der Zerfurchung der Heere Wellingtons und Blüchers. Nathan sagte kein Wort! Er ließ von seinen Gehilfen alle Börsenspieler zum Verkauf anbieten. Die Kurse kamen ins Rutschen, Nathan verkaufte weiter, die Kurse sanken ins Bodenlose, Nathan verkaufte, die Kurse halbierten sich von Minute zu Minute. Jeder wollte verkaufen um jeden Preis. Nathan sagte kein Wort! Aber er ließ von geheimen Beauftragten heimlich aufkaufen, was er kriegen konnte. Am nächsten Tage wußte London um Napoleons Niederlage, die Kurse blühten auf und Nathan triumphierte mit einem Gewinn von über 20 Millionen Mark. Zahllose andere besahen ihn mit der Pleite und es entstand das geflügelte Wort: „Die Verbündeten siegen bei Waterloo, aber gewonnen hat Rothschild allein.“

### Reuten aus Krieg und Massennot.

James Rothschild in Paris verlor sein Geschäft so aut wie Vater und Brüder. Er führte den Untergang von rund 2½ Milliarden Francs Staatsanleihen der Bourbonenseit aus 60prozentige Rente durch und gewann hunderte von Millionen. Er finanzierte die Reorganisation der französischen Armee und den Grolandfeldzug gegen die Türkei — und profitierte.

### Generalversammlung der B33.

Die in Basel am Sibe der Bank unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates, Mac Garrah, abgehaltene erste Generalversammlung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich nahm folgende Erklärung den Geschäftsbericht für das erste 10½ Monate umfassende Geschäftsjahr entgegen und stimmte dem Vorschlage auf Verteilung von 6 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 11,2 Millionen Sfr. zu.

In der Generalversammlung nahmen die Präsidenten bzw. ihre Vertreter von Notenbanken aus 24 europäischen und außer europäischen Ländern teil. Deutschland war u. a. vertreten durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, Geh. Finanzrat Dr. Wode, Generaldirektor Reich und Bankier Dr. Melchior.

Financial News bezeichnet eine Wiedereröffnung der Reparationsfrage in allerhöchster Zeit als unvermeidlich. Deutschland werde wohl kein Moratorium erklären, es sei aber möglich, daß die B33. aufgefordert werden wird, die Lage zu prüfen und ein Gutachten abzugeben, womit dann das ganze Problem der internationalen Schulden erneut aufgerollt werden würde.

tierte. Als 1830 die Julirevolution das System bedrohte, besaßte er den Kampf gegen die Pariser Revolutionäre. Wenige Jahre später betrug sein Vermögen rund 600 Millionen Francs und war damit größer als das aller übrigen Banken Frankreichs zusammengenommen. James Rothschild wurde so mächtig, daß er Minister nach Lust und Laune führte, wie a. B. Thiers. Als der Staat den Bau der französischen Nordbahn in eigene Regie nehmen wollte, setzte James es durch, daß ihm die Konzeption erteilt wurde. Er streute Geld in Millionen umher, forrumpierte Hof und Adel, bestach Parlamentarier und Zeitungen — die beiden Kammern erhielten für 7½ Mill. Francs Aktien geschenkt, einzelne Redakteure bis zu 50 000 Francs — und bekam die Baukonzession!

### Karl Rothschild finanziert den Papst.

Auch der katholische Kirchenstaat nützte die Goldmacht der Rothschilds. Sie dienten nicht nur der politischen Reaktion, sie dienten auch der kulturellen. Aber in Geldsachen gibt es keine sentimentalen Wallungen: Karl Rothschild, der Repräsentant der Familie in Neapel, der Abkömmling aus dem vererbten Frankfurter Judenviertel, pumpte dem Papst Gregor XVI. und bekam dafür eine Pension auf alle weiteren Anleihen des Kirchenstaates, wenn Rothschilds beim Anzeiher konkurrieren wollten.

Den italienischen Kleinstaat napolonischer Herkunft verschaffte Karl Anleihen bis zu einer halben Milliarde Lire. Sein Profit genierte, um ihn vor der Wut der bedrückten Bevölkerung aus dem Lande fliehen zu lassen.

### Profitsdomäne Oesterreich.

Salomon Rothschild, der zweite Sohn Amshel Malers, wurde der Profitsauger der österreichischen Monarchie. Er schuf die berühmtesten österreichischen Losanleihen: von 1820 bis 1842 in einem Betrage von rund 250 Mill. Gulden, davon der Staat insgesamt höchstens 150 Mill. bekam. Der Rest blieb in Form von Provisionen und Kursdifferenzen in Rothschilds Kassen.

### 160 Millionen Gewinn auf einem Brett.

Salomons größtes Geschäft war das der Umwandlung der ungarischen 60prozentigen Goldanleihe in eine 4prozentige, die 1882 durchgeführt wurde. Salomon übernahm den Gesamtbetrag der Rente von 592 Mill. Gulden, verdiente daraus 160 Mill. Gulden, teils durch die Konvertierungsaktion, teils dadurch, daß er die Papiere schleunigt wieder über dem Uebernahmefurs abließ. Der große Krach von 1882, der den Kurs der Rente auf 15 Gulden unter den Emissionspreis warf, den Salomon eingekauft hatte, berührte ihn nicht mehr: er behielt nicht ein Geld mehr.

Salomon baute nach dem Vorbild seines Bruders James in Paris die erste große österreichische Bahn, die Ferdinands- oder Nordbahn. Bergwerke und Eisenbahnen, Munitionsfabriken und andere industrielle Großbetriebe entstanden mit Salomons Kapital. Sie arbeiteten so profitlich, daß 1855, als die nun vom österreichischen Staate gestützte Kreditanstalt als Zentrum der Wiener Rothschildsmacht gegründet wurde, Mitglieder des ältesten Weils und der hohen Politik Pate standen. Sie wußten warum: ihre Informationsstätigkeit war Gold wert und brachte Gold ein.

### Korruption auf der ganzen Linie!

Und damit sei auch dies Kapitel aufgeschloren: das Geheimnis der europaischen Erfolge der Rothschilds war ihre Verbundenheit mit den leitenden Persönlichkeiten des Regimes. Sie wurde glänzend honoriert! Metternich, der Kaiser Oesterreichs und Vater der europaischen Reaktion vor hundert Jahren, sagte einmal zu Napoleon, dem österreichischen Gesandten in Paris:

„... Das Haus Rothschild spielt in Frankreich eine noch größere Rolle als irgend eine fremde Regierung... Das Geld ist in Frankreich das große Triebmittel. Ganz offen rechnen et man mit der Korruption, diesem wahrhaftig bedeutendsten Elemente des modernen Revolutionsapparates.“

Aber diese „natürlichen Ursachen“ wirkten in ganz Europa, nicht nur in Frankreich, zum Nutzen der Rothschilds. Bekanntlich hat Friedrich von Gentz, Metternichs genialer Gehilfe, in seinen Tagebüchern ganz offen davon erzählt, daß er und viele andere dauernd politische und sonstige „Informationen“, darunter auch die sogenannten Staatsgeheimnisse, an Rothschilds veräußerten. Nach seinem Tode schrieb ihm der Wiener Salomon Rothschild an den Pariser James folgenden Nekrolog:

„... Das war ein Freund, einen solchen bekomme ich nicht wieder. Er hat mich große Summen gekostet, man glaubt es nicht, wie große Summen! Denn er schrieb mir auf einen Zettel, was er haben wollte, und er erhielt es gleich; aber seit er nicht mehr da ist, habe ich erst, was uns fehlt, und dreimal soviel müßte ich geben, könnt ich ihn ins Leben zurückrufen.“

So also machten Rothschilds ihre Geschäfte, die die Welt in Staunen setzten!

### Das Geheimnis des Kapitalismus.

Die Geschichte der Familie Rothschild zeigt: sie hat es beherrscht! Für Weg zur Macht war der aller großen Kapitalisten; er suchte den Profit, wo er ihn fand, ob im Norden der Wölfer, in den Entbehrungen der Masse, in den Händen der Staatsfunktionäre oder ob in den regulären Geschäften des Kapitals, die meist nur darum nicht Betrug heißen, weil zweckbestimmte Normen des Rechts und der Sitten ihre Formen anerkennt. Die Rothschilds kannten das Geheiß des Erfolges: legal ist alles, was eine auch illegale Vorbereitung im Erfolg ertränkt! So verstanden sie seit Lebens zu handeln, bedekt von der Komplizität derer, die mit ihnen profitierten durften!

Bernhard Döwll.

### Danzig geht nicht zum Europausschub

Genf, 19. Mai (Eig. Draht). Der Danziger deutschnational geführte Senat hat es abgelehnt, in der europaischen Studienkommission zu erscheinen, weil angeblich die Einladung drei Tage nach Beginn der Beratungen in Danzig eingetroffen sei. Dabei waren sowohl der Senatspräsident, als auch der Bearbeiter der außenpolitischen Fragen Danzigs zu Beginn der Europaatagung anwesend und Herr Senatspräsident Biehm zeigte sich in den Verhandlungen des Völkerverbundeshauses und im Beratungsaaal als Zuhörer.

### Anleihe Indiens

London, 19. Mai. Die indische Regierung hat die Aufnahme einer 10-Millionen-Sterling-Anleihe beschlossen.

### Die große Diskontspanne

Man schreibt uns: Mit der gegenwärtigen Diskontsenkung in New York und London, der Paris hoffentlich bald folgen wird, wird die Spanne zwischen den deutschen Zinssätzen und den Sätzen der führenden Länder weiter erhöht. Man erinnere sich daran, daß damals, als die Reichsbank, gezwungen durch die Nazimächten, ihren Diskontsatz von 4 auf 5 Prozent erhöhte, der amerikanische Bankrat noch auf 2 1/2 und der englische auf 3 Prozent stand. Während also zur Zeit der Reichstagswahlen die Zinspanne zwischen Berlin und New York 1 1/2 Prozent und zwischen Berlin und London 2 Prozent betrug, ist sie heute auf 3 1/2 bzw. 2 1/2 Prozent angewachsen. Die Frage liegt deshalb nahe, ob nicht jetzt endlich die Reichsbank wieder von ihrem äußerst hohen Diskontsatz heruntersinken könnte?

Daß die deutsche Wirtschaft durch eine Diskontsenkung eine gewisse Erleichterung erfahren würde, steht außer Frage. Denn zum Unterschied von den westlichen Ländern stehen heute die Geldsätze in Deutschland trotz der langandauernden Krise noch immer so hoch, daß die Erleichterung, die von niedrigen Zinssätzen ausgehen mag, hier gar nicht spürbar werden kann. Es bedeutet eben doch viel mehr, wenn der herrschende Zinssatz von 5 auf 4 Prozent, als wenn er von 2 1/2 auf 1 Prozent senkt wird. Leider standen aber bei der Diskontsenkung in Deutschland bis jetzt noch immer Hindernisse entgegen. Diese Hindernisse sind in der Lage der öffentlichen Finanzen zu erblicken, die die öffentlichen Körperschaften auf den Geldmarkt drängt. Und wie unerschöpflich der deutsche Geldmarkt noch immer trotz der hohen Zinssätze ist, dafür brachte das unbetrieblende Ergebnis der Auktions der Poststempelmarken den Beweis. Andererseits hat sich aber mit der Senkung der Diskontsätze in New York und London die Zinspanne zwischen Deutschland und den westlichen Ländern so weit erhöht, daß der Geldstrom aus dem Ausland nach Deutschland durch den Anschluß Deutschlands an die westlichen Diskontsenkungen nicht gestört werden würde.

### Prüfung der englischen Arbeitslosenversicherung

Stark umstrittene Vor schläge

London, 19. Mai. (S.P.D.) Die von der englischen Regierung eingeführte Verwaltungsreform, die unter Leitung eines hervorragenden Juristen das Arbeitslosenversicherungssystem zu prüfen und Vorschläge für eine Reform zu machen hat, ist mit ihren Arbeiten zu Ende gekommen. Sie wird demnächst der Regierung ihre Berichte vorlegen, denn die Kommission, die sich über die Frage, wie der Versicherungsfonds, der in hohem Grade beim Schabot verschuldet ist, wieder zu einer finanziell selbst tragenden Einrichtung gemacht wird, zu äußern hat, spaltete sich, so daß ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht vorliegen wird. Die Prüfung des Versicherungsfonds wurde durch die bei seiner Schaffung nicht vorausgesetzte Steigerung der Arbeitslosenrate verzerrt. Die Übertragung der Reform an eine Verwaltungs-Kommission ist heftig kritisiert worden, und zwar sowohl von der Opposition, weil diese darin eine Verschleppung der Reform sah, als auch innerhalb der Arbeiterpartei selbst.

Wie man hört, sollen zunächst einmal die Unterhaltungsätze herabgesetzt werden, und zwar, wenn man den Zahlen glauben darf, um 2 Schilling die Woche für Männer und um 1 Schilling für Frauen, was für eine Familie die Herabsetzung der wöchentlichen Unterhaltung von 32 auf 29 Schilling bedeuten würde. Außerdem sollen die Beiträge erhöht werden. Diese sollen zu gleichen Teilen von Arbeitern, Unternehmern und der Regierung getragen werden, während gegenwärtig die Arbeiter nur den kleineren Teil zu entrichten haben. Gegen diesen Beschluß erhebt sich bereits eine heftige Opposition innerhalb der Arbeiterpartei und insbesondere der Gewerkschaften. Der Daily Herald protestiert bereits sehr scharf gegen solche Maßnahmen. Dadurch wird die Regierung in eine sehr unangenehme Lage kommen, da sie sich unmöglich Vorschläge zu eigen machen kann, die innerhalb ihrer eigenen Reihen auf so starken Widerstand stoßen.

### Innung und Landeskirche

Aus Norddeutschland wird uns geschrieben: Die Kirchenaustrittsbewegung hat einen neuen Impuls erhalten. In Friedrichroda zu Thüringen hat eine ganze Berufsgemeinschaft, die Installateur- und Klempner-Innung, der Landeskirche den Rücken gekehrt. Wie, warum? Ist sie auf Grund einer an Innungen gebundenen verordneten vorgenommenen Lektüre von Hädels „Weltkräften“ oder von Arthur Drews „Christus-mythos“ zu ihrem freigeistigen Entschluß gekommen? Hat sie, die Innung, auf Grund eines kollektiven Studiums Emanuel Kants „Kritik der reinen Vernunft“ zum Beweise von Dasein Gottes in sich aufkeimen gefühlt? Hat ihr Nietzsche Kritik der christlichen Moralerei imponiert? Im Ernst geredet (denn die ersten Beweggründe stellen nur einen Spas dar und terds allein sind die Ursachen): die Installateur- und Klempner-Innung von Friedrichroda hat die Abkehr von der evangelischen Religionsgemeinschaft beschlossen, weil sie sich vom Pfarramt bei der Vergebung eines Auftrages überangen sah. Die Kirche sollte eine neue Gasheizung bekommen. Anstatt nun aber, wie es nach Meinung der Handwerksmeister Pflicht der zuständigen Stellen gewesen wäre, an die stadtmännlichen Gewerbetreibenden heranzutreten, wandten diese zuständigen Stellen sich lediglich an die Bergaas-G.m.b.H., einen Staatsbetrieb. Wenn die evangelische Kirche, sagten die Installateur- und Klempner daraufhin, nicht die weltlichen Dinge von uns bezieht, liegt für uns keine Veranlassung vor, von ihr die geistlichen Dinge zu beziehen: darf ich dir nicht meine Röhren und Matten verkaufen, glaub ich auch nicht an deinen lieben Gott! Ein altes Weisheit, wie man sieht. Und wenn einzuwenden werden sollte, daß es mit christlicher Sitte nichts zu tun habe, so muß dem entgegengehalten werden, daß es sich im Rahmen „gesunder Kaufmannsmoral“ hält, die schließlich auch nicht von Pappe ist. Im Übrigen können sich die Installateur- und Klempner darauf berufen, daß sie wahrhaftig nicht die einzigen sind, die von der Kirche Verhöhnung ihrer Brancheninteressen beides: schließlich tun auch die Großen dieser Welt schon immer, nur daß in diesen Fällen die Dinge etwas komplizierter und verfechter liegen. Immerhin braucht die evangelische Kirche nicht zu verzweifeln. Die Schäfchen, die ihr wegen eines nicht erteilten Auftrages entzogen werden, werden von einem erteilten Auftrag wieder herbeigeführt werden können. Früher wurde die Seelensalbung durch Missionare betrieben. Heute tut es die Zuweisung einer Lieberung. Der Fortschritt ist nicht zu verkennen. Hans Bauer.

Die Senkung des Brotpreises in Berlin für ein 2 1/2 Pfundiges Brot von 47 Pfennig ist in Kraft getreten. Voraussetzung dafür ist, daß der Bäcker das Mehl pro Doppelcentner mit 33 Mark zur Verfügung gestellt wird. Es handelt sich um Mehl aus Zülpfungsroten, das in der Qualität den Anforderungen völlig entspricht.

## Die badische Staatshaushaltordnung

Eine Million Hochwasserhaden — Der neue Staatshaushaltplan — Ein ausführlicher Bericht des Finanzministers über den künftigen Staatshaushalt — Kampf den Schulden

41. Sitzung. h.w. Karlsruhe, 19. Mai 1931.

Obgleich diese Woche die Arbeiten des Sessionsabschnittes beendet werden sollen, liegt eine Unmenge neuer Eingänge aller Art vor. Wenn der Landtag seine Arbeit auf Vertagung bis September verschiebt, dürfte wohl der größte Teil des Arbeitsstoffes bis dahin demotiert werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verweist Präsident Duffner auf die schwere Hochwasserkatastrophe der letzten Tage. Der Schaden werde bis jetzt auf eine Million geschätzt. Die Regierung habe bereits Maßnahmen zur Vinderung der Not getroffen. Der Landtag spreche den Hinterbliebenen der Todesopfer das Beileid aus. — Dann rät der Präsident noch nachträglich den Abg. Bod wegen einer Anzahl beleidigender Ausführungen in seiner Rede über die Ausweitung des Pfarrers Krenn aus Baden. Abg. Bod erbittet dafür nachträglich einen Ordnungsruf.

In der Tagesordnung kommt zum Vortrag der Gesetzentwurf einer

#### Staatshaushaltordnung

Abg. Baumgartner gibt einen ausführlichen Bericht über das Gesetz und seine Beratung im Haushaltsausschuß. Der Ausschuss beantragt, dem Gesetze mit einigen wenigen Änderungen zuzustimmen. Der Berichterstatter gibt in einer neben dreißigjährigen Rede einen historischen Überblick über das badische Budgetrecht und erläutert dann in eingehender Weise die einzelnen Paragraphen des Gesetzes.

Im Anschluß an den Bericht führt

#### Finanzminister Dr. Schmitt

das Gesetz ein. Er weist auf die fundamentale Bedeutung eines geordneten Staatshaushalts. Hauptsache ist immer geordnete Finanzen. Wir brauchen auch einen Wiederaufbau in budetmäßiger, finanzieller Beziehung. Der badische Etat hat in den 1 1/2 Jahren, wo er aufgestellt wurde, einen Rückschlag von 14 Millionen zu verzeichnen. Mit einem Kassenschuß kann man nichts anfangen; die Sollrechnung ist in eine Nitrechnung umgewandelt worden. Ein weiteres Glied des Neuaufbaus ist der Bericht der Sparkommission und schließlich das Budget des nächsten Jahres. Eine der vorordnungslichen Forderungen der Haushaltsordnung ist, daß wir keine Verschwendung haben. Keine Ausgabe ohne Deduktion. Wir haben die Reichshaushaltordnung nicht kopiert, aber manches übernommen und manche Verbesserungen vorgenommen. Der Grundsatz, was man nicht hat, soll man nicht ausgeben, ist auch für das badische Budget maßgebend. Die Einnahmen kommen von den Ausgaben; Ausleihungsgewinn für Einnahmen und Ausgaben. Das Ausgaben auf einmal bedekt werden, ist selbstverständlich; das Wichtigste im neuen Gesetz ist aber, daß Ausgaben sofort bedekt werden müssen. In der heutigen Zeit sind Ausgaben ohne Deduktion nicht möglich. Der Ausleihungsgewinn bedingt gleichzeitige Konzeption an die einzelnen Etatsstellen. Nicht die Paragraphen sind entscheidend, sondern der Geist, mit dem wir an das Budget und seine Verabschiedung herangehen. Zuerst sind schwebende Schulden zu bedenken, dann ist eine Verminderung des Anleihenbedarfs vorzunehmen. Wir müssen den Kampf gegen weitere Verschuldung aufnehmen; Anleihen dürfen nur für unmittelbare produktive Zwecke aufgenommen werden; Rückschaften dürfen nur im Wege der Gefasung übernommen werden. Der Redner verbreitete sich über die Einzelheiten des Gesetzes. — Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen, die nächste Sitzung am nachmittags 5 Uhr festgesetzt.

42. Sitzung.

Die Nachmittags-sitzung beginnt mit einer Stunde Vertagung, um 6 Uhr. Ueber die noch nachträglich eingebrachten

Anträge fand eine Sitzung des Haushaltsausschusses statt. Abg. Baumgartner erstattet Bericht über das Ergebnis der Beratung. In einigen Punkten wurde den Wünschen der Opposition Rechnung getragen. Der Ausschuss nahm in der Schlussabstimmung das Gesetz mit 14 Stimmen gegen eine Stimme, bei einer Enthaltung, an. In der Aussprache beschäftigte sich

Abg. Dr. Matthes (D. Vo.) zunächst mit theoretischen Betrachtungen über das Etatrecht. Dem Grundsatz der Vollständigkeit des Etats fänden noch einige Einrichtungen gegenüber. Auch der Grundsatz der Einheit des Etats sei in gewisser Beziehung gestört. Dem bisherigen Etat fehle die Klarheit. Das Haushaltsgesetz solle ergänzt werden durch einen Normalhaushaltplan. Der größte Schönheitsfehler ist die Existenz des Wirtschaftsfonds. Man hätte diesen Fond aufheben sollen. Der Redner bedauert, daß nicht allen Wünschen seiner Fraktion Rechnung getragen wurde. Der Gesetzentwurf wird zu den wenigen Gesetzen wohl gehören, denen beizubehalten sein wird, wieder ein halbes Jahrhundert in Kraft zu bleiben. — Danach wird nach 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen. Ueber den Beginn der Mittwoch-Sitzung entspannt sich eine sehr lebhaft geführte Debatte. In der von demotierten Seite scharfe Kritik an der Art wie das Gesetz eingebracht und im Haushaltsausschuß beraten wurde, geübt wurde. Abg. Hädler weist diese kritische Bemerkung zurück. Nach langem Hin und Her wird endlich gegen 8 Uhr beschlossen, die nächste Sitzung Mittwoch vormittags 9 Uhr beginnen zu lassen.

#### Neue Eingänge im Landtag

Am Landtag sind verschiedene Anträge eingegangen, die sich auf die jüngsten Hochwasserhaden in Baden beziehen. Ferner liegen Anträge vor betr. Maßnahmen gegen die Gottlosenpropaganda und betr. Reichsgesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren eines Gasangriffes. Die Nationalsozialisten haben einen Antrag eingebracht wegen Änderung der Tarifsteuer-Ausführungsbestimmungen. Der Minister des Innern hat eine Denkschrift über die Ursachen der Ausgabesteigerung in einer Anzahl Stadt- und Landgemeinden vorgelegt. Der Justizminister stellt das Ersuchen auf Genehmigung der Strafverfolgung des kommunikativen Abg. Bönning wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und Uebertretung des Reichspressegesetzes. An Gesuchen sind eingegangen: Des Landesverbandes badischer Mietervereine, des Badischen Industrie- und Handelstages sowie des Landesverbandes der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe zur Gebäudesonststeuer, Des Deutschen Bühnenvereins betr. Zuschüsse für Theater. — Die nationalsozialistische Fraktion beantragt ferner, das Verbot des „Führer“ mit sofortiger Wirkung aufzuheben, da es rechtlich, tatsächl. und politisch nicht haltbar sei!

#### Für eine zollfreie Straße Lörrach-Weil a. Rh.

Auf eine kurze Anfrage des Abgeordneten Bösch (Sos.) hat Finanzminister Dr. Schmitt folgende Antwort gegeben: Entwurfspläne für eine zollfreie Straße zwischen Lörrach und Weil sind bereits gefertigt. Es gilt aber zunächst die finanziellen Vorbedingungen für den Straßenbau zu schaffen. Da das Land zur Zeit bei seiner Finanzlage nicht imstande ist, die notwendigen Mittel aufzubringen, ist die Regierung mit den beteiligten Reichsministerien wegen Förderung des Straßenbaus durch das Reich, etwa durch Uebernahme der Kosten auf die Reichshilfe in Verbindung getreten. Wenn die Aufbringung der Mittel gesichert ist, können die Verhandlungen mit der Schweiz aufgenommen werden, von deren Ergebnis die Einfuhrzölle wesentlich abhängen.

## Aus aller Welt

#### Massenmordvergiftung in Gnesen

Gnesen, 19. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages sind 24 Personen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden, die nach dem Genuß von Wurmkuren unter schweren Vergiftungssymptomen erkrankt sind. Weitere zehn Personen wurden noch im Laufe der Nacht dem Krankenhaus zugeführt. Der Zustand aller Erkrankten ist sehr ernst, doch hoffen die Ärzte, sie am Leben zu erhalten zu können.

#### Explosionsunglück in einem Steinbruch

Kottweil a. R., 19. Mai. In einem Steinbruch bei Frittlingen sind durch einen verpatet losbrechenden Sprengschuß fünf Personen schwer und vier leicht verletzt worden. Einer der Verunfallten ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

#### Um Pfarrer Schents Moral

Pfarrer Schent, einer der umstrittensten Hauptbelastungsgewesen aus dem Potsdamer Frenzel-Prozess, wird sich in diesen Tagen vor dem Konsistorium der Mark Brandenburg resp. vor dessen zuständigen juristischen Departement wegen seiner Haltung im Frenzel-Prozess zu verantworten haben. Vom Ergebnis dieser Vernehmung wird es abhängen, ob es zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens kommen wird. Die Vorwürfe, die gegen Pfarrer Schent erhoben werden, gipfeln vor allem darin, daß der Geistliche die unerkundliche Blutgandendaffäre auf dem Amtswege ins Rollen brachte, ohne sich vorher überhaupt mit Frenzel in Verbindung gesetzt zu haben. Weiterhin befaßt sich der vorläufige und möglicherweise zu Urrecht zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilte Bornimer Amtsvorsteher Frenzel darüber, daß der Pfarrer ihm sein Kind Gertrud abtrünnig gemacht und dieses auch während des Prozesses gegen ihn beeinflusst habe.



Rußlands Außenminister Litwinow

#### Autokatastrophe

In Hochheim a. M. stießen ein Motorrad und ein Personenauto in voller Fahrt zusammen. Der Führer des Motorrades war sofort tot; sein Bruder, der auf dem Soziusplatz mitfuhr, wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Führer des Kraftwagens, ein Arzt aus Mainz, erlitt einen Nervenschuß und erhebliche Gesichtsverletzungen. Das Motorrad wurde vollständig zerstört, das Auto mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden.

#### Schlangengift im Restaurant

MB. Berlin, 19. Mai. In einem Automatenrestaurant in der Joachimstaler Straße wurde gestern abend ein Engländer, der 40jährige Kaufmann de Manha, von einer südamerikanischen Giftschlange, die ein Student Schötter in seiner Tasche bei sich trug, in den Finger gebissen. De Manha wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Wie sich der Vorfall im einzelnen abgespielt hat, bedarf noch der Aufklärung durch die Kriminalpolizei. Man hofft, bei de Manha die Folgen des Schlangengiftes zu beseitigen, ohne daß ernsthafte Störungen zurückbleiben. Lebensgefahr scheint für den Geheilten nicht mehr zu bestehen.

#### Nachakt eines Schülers

MB. Frankfurt a. M., 19. Mai. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern in einer hiesigen Lehranstalt. Während einer Pause verletzte ein Schüler seinem Kameraden, mit dem er in Streit geraten war, mit einem Weil einen Schlag auf den Kopf. Danach begab er sich zum Direktor und meldete den Vorfall. Er gab an, daß er von seinen Mitschülern das ganze Jahr hindurch gehänselt worden war, u. a. habe man ihn einen Kommunisten genannt. Durch diese Tat habe er sich rächen wollen. Die Verletzung des Schülers war nur leichter Natur. Nach Anlegung eines Verbandes konnte er in die elterliche Wohnung gebracht werden. Der Schüler, der das Weil in seiner Tasche mitgebracht hatte, da er einen verletzten Eindruck machte, auf Veranlassung des Schularztes in eine Nervenklinik gebracht.

#### Bankraub in Wanne-Eidel

MB. Wanne-Eidel, 19. Mai. Drei mit Pistolen bewaffnete aut gekleidete Personen drangen heute in der ersten Nachmittagsstunde in die Geschäftsräume der Kommerz- und Privatbank, Zweigstelle Eidel, ein. Die Räuber festelten die anwesenden beiden Bankbeamten mit Striden, sperrten sie sodann in einen Nebenraum ein und raubten Geldbeträge in Höhe von 17 000 M. Die geraubte Summe bestand aus vier bis fünftausend Mark Barriegel, der Rest aus Papiergegeld. Die Einbrecher haben das Geld in vier dunkelbraunen Aktentaschen fortgeschafft. Die Ausführung der Tat hat etwa 20 Minuten gedauert. Für die Entdeckung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

#### Selbstmord

MB. Berlin, 19. Mai. Der frühere Inhaber der vor einiger Zeit aufgelösten Berliner Konfektionsfirma B. Mannheimer, Adolf Mannheimer, hat sich heute im Büro des früheren Geschäftsbüros in der Bögerstraße wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten erhängt. Mannheimer hatte seinen Wohnsitz zuletzt in Magdeburg.

#### China kauft britische Flugzeuge

Shanghai, 19. Mai. Die Kantinger Regierung beschloß, 40 Handelsflugzeuge, die mit leichtem Maschinengetriebe versehen werden sollen, bei einer britischen Firma zu bestellen.

# Freistaat Baden

## Oberkirchenrat und Pfarrer Eckert

Der Evangelische Presseverband teilt mit: In dem Dienststrafverfahren gegen Pfarrer Eckert ist die Voruntersuchung abgeschlossen und der Anklagevertreter hat eine ausführliche Anklageschrift dem Oberkirchenrat vorgelegt, der daraufhin die Sache dem Dienstgericht zur Entscheidung überwiesen hat. Die Prozeduren sind nunmehr dem Vorsitzenden des Dienstgerichts anhängen und es ist anzunehmen, daß in der ersten Hälfte des Monats Juni die mündliche Verhandlung vor dem Gericht stattfinden wird.

## Badisches Zentrum und Steuervereinfachungsgesetz

Die Parteileitung der badischen Zentrumspartei und die badische Zentrumsfraktion veröffentlichen eine Erklärung, worin das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister und der bayerischen Volkspartei wegen des Steuervereinfachungsgesetzes für das badische Zentrum als eine schwere Enttäuschung bezeichnet wird. Es legt Wert auf die Feststellung, daß es nach wie vor seinen Widerstand gegen das Steuervereinfachungsgesetz der Notwendigkeit ausreicht und für die Länder die Komplexität reflektierter, Freiengrenzen, Vereinfachungsmöglichkeiten und Befreiung des Kartells selbständig zu regeln.

## Partei-Nachrichten

### Partei- und Parteigeschäfte

Am vergangenen Sonntag tagte in Nürnberg eine Konferenz von Geschäftsführern und leitenden Redakteuren der sozialdemokratischen Presse Süddeutschlands. An der Konferenz nahmen auch Vertreter der Konzentration, der Dachgesellschaft der sozialdemokratischen Parteibetriebe Deutschlands, teil. In zwei instruktiven Referaten wurde den Versammelten ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Parteigeschäfte wie auch über den Stand der Parteipresse gegeben. Wie die Wirtschaftskrise ja so ziemlich alle Industrie-, Handels- und Gewerbebetriebe erfaßt und aufs nachteiligste beeinflusst hat, so auch im allgemeinen das deutsche Zeitungsgewerbe und naturgemäß auch die Geschäfte der sozialdemokratischen Parteipresse. Es zeugt von der im allgemeinen geltenden Grundlage der sozialdemokratischen Parteibetriebe, daß die schon über 3 Jahre wirkende schwere Krise weder sie, noch wesentliche Teile von ihr zu erschüttern vermochte. Das ist wohl für die Zukunft nicht zu befürchten, sofern, und das war wohl ziemlich die übereinstimmende Auffassung, eine Reihe geeigneter Maßnahmen getroffen werden, die die am p f f h i g e E r i e n z auch dann noch voll gewährleisten, selbst wenn die Krise noch längere Zeit im heutigen Umfang anhalten sollte. Die gesamte Debatte war nicht nur sehr informierend, sondern sie wurde auch in strenger Sachlichkeit gehalten. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie endete die Beratung.

### Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel

Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird mitgeteilt: Die Genossen Rosenfeld, Seydewitz und Ströbel haben bei dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die sofortige Einberufung einer Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beantragt. Dieses Schreiben wird in der Zeitschrift Der Klassenkampf im Wortlaut veröffentlicht. Die Briefschreiber haben es jedoch nicht für notwendig gehalten, die ihnen vom Sekretariat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erteilte Antwort ebenfalls zu veröffentlichen. Die Antwort enthält nämlich die Mitteilung, daß der Vorstand der Fraktion die Einberufung einer Fraktionsitzung vor dem Parteitag schon vorher beschlossen hatte. Außerdem wird in der Antwort darauf hingewiesen, daß von der Fraktionsleitung mit Erfolg dahin gewirkt worden ist, daß Verbote von Flugblättern, Plakaten usw. auf Grund der Notverordnung

insbesondere gegen die Freidenkerbewegung zum allergrößten Teil aufgehoben wurden. Die Veröffentlichung des Schreibens der drei genannten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Klassenkampf erfolgt auf der ersten Textseite in besonders auffälliger Form. Es ist nun gewiß das gute Recht jedes Mitglieds der Fraktion, die Einberufung einer Fraktionsitzung zu verlangen, wenn es glaubt, daß das aus wichtigen Gründen geboten sei. Es ist

# Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsamts

II.

Wenn im ersten Artikel das Erscheinen des Jahresberichts des Gewerbeaufsichtsamts für 1930 mitgeteilt wurde und im Anschluß daran die Anzeigen vieler Betriebe über Stilllegung Erwähnung fanden, ebenso die Zahl der Streiks und der Tarifabschlüsse, dann muß weiter noch das überaus reichhaltige Material des Berichts auf allen Gebieten gewerblicher, industrieller und handelsmäßiger Betätigung zum Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht werden. Erst dadurch erhält man Aufschluß über die vielfachen Verzweigungen und Veränderungen unseres Wirtschaftslebens, von welchem gerade in der Gegenwart außerordentlich viel abhängt.

### Der Preisabbau.

Es wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß der staatlich befürwortete Preisabbau nicht immer den gewünschten Erfolg zeigte. Viele Betriebe hätten festgestellt, daß die Verbraucher in der Erwartung auf den sich vielleicht noch weiter fortsetzenden Preisabbau mit Bestellungen zurückhielten, jedoch ohne weiteres zeitweilige Störungen in der Fabrikation einzutreten. Das hat natürlich wiederum Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Die weitere Folge war dann, daß während der angegebenen geschäftlichen Zeit die Arbeiter zwar entlassen, mit Beginn der Saison aber wieder eingestellt wurden. Jetzt eskalierte sich die Situation so, daß die Aufträge in kürzester Frist und mit Hochdruck beauftragt wurden. Es ist deshalb gar nicht verwunderlich, wenn auch das Gewerbeaufsichtsamt verlangt, daß wenigstens bei Staats- und anderen öffentlichen Aufträgen eine ausreichende Frist zur Ausführung der Bestellungen gewährt wird. — So hat sich der Preisabbau nicht immer zum Vorteil des Produktionsprozesses ausgemirkt.

Der Bericht weist in diesem Zusammenhang auf die Lieferungen nach Rußland hin, und erwähnt ein Beispiel, bei welchem Medaillen aus dem Schwarzmetall über die russische Außenhandelsstelle in Berlin und von da in das Innere Rußlands verbracht wurden. Eine Lieferfrist nach demselben wurde am 26. März fest. Mit Recht bemerkt der Bericht: „Unter solchen Umständen war ein regelmäßiger Absatz in Rußland nicht mehr möglich.“

### Arbeiterverminderung durch fortschreitende Technik.

Im Zusammenhang mit dem Preisabbau macht der Bericht aufmerksam auf die Folgen der Rationalisierungsmaßnahmen in der Tabakindustrie. Er erwähnt die Deflakt-Austripungsmaschine; vor zwei Jahren war in einem beschäftigten Betrieb eine solche Maschine im Gange. Jetzt sind es bereits drei Maschinen. Diese drei Maschinen sind nun in der Lage, sämtlichen Tabak, der als Deckblatt für 150 Arbeiter gebraucht wird, zu entziehen. Früher waren hierzu 12 Arbeiter notwendig, jetzt noch 4. Mitbin sind 8 Arbeiter überflüssig geworden.

Auch die Herstellung von Zigaretten auf dem maschinellen Wege erfolgt in einem härteren Maße. Früher herrschte in der Zigarettenindustrie die reine Handarbeit vor. Jetzt kann eine solche Maschine an einem Tage 600 bis 800 Doppelkugeln herstellen; eine ganze Anzahl von Tabakarbeitsern werden dadurch natürlich entlassen. Auf der anderen Seite — so heißt der Bericht — ist es bei der immer härter werdenden Belastung der Tabakarbeiter durch Steuern und sonstige Abgaben natürlich das Bestreben der Unternehmer, die Zigaretten auf möglichst billigem Wege herzustellen. Es kommt dazu, daß die Tabakaustrippmaschine besseres Material als die Handarbeit liefert, besonders bei Tabakblättern mit Löchern und Rissen. Dabei betragen die Kosten des gerippten Maschinenabfalls für 1000 Zigaretten ungefähr die Hälfte des von der Hand gerippten.

In anderen Gewerben und Unternehmungen steht es ähnlich. Der Bericht weist hin auf die Buchungsmaschinen der Banken, welche in der Neuzeit zum Eintrag der Veränderungen der Konten zur Anwendung kommen. Die Bedienung bedeutete durch das Maschinengeräusch um eine starke geistige und körperliche Belastung, erpare aber eine entsprechende Anzahl von Ban-

aber ein wenig loyales Verfahren, wenn die drei Antragsteller nicht gleichzeitig der Partei mitteilen, daß der Fraktionsvorsitz dem Wunsche der drei Genossen schon entsprochen hat, bevor der Antrag bei ihm eingelaufen ist. Mit derartigen tatsächlichen Vorkäufen ist einmal in der Partei zu einer Zeit gearbeitet worden, die keiner von uns zurüdwünscht, der sie aktiv miterlebt hat. Wir wünschen sehr lebhaft, daß sich ähnliche Vorgänge in der Zukunft nicht mehr wiederholen.

beamten. Der Fortschritt der Rationalisierung muß also mit vielen Nachteilen für die Betroffenen erkauft werden.

### Gastwirtschaften und Bäckereien.

Auf den Antrag des Gewerbeaufsichtsamts wurden im Jahr 1930 wegen unzulässiger Ueberschreitung der gesetzlich oder tariflich zulässigen Arbeitszeit 182 Strafverfügungen erlassen. Davon entfielen allein 53 auf Gast- und Schankwirtschaften, Sotels u. dergl., sowie 26 auf Bäckereien und Konditoreien. Die verhängten Geldstrafen lagen meist bei 3-20 M, jedenfalls unter 70 M, waren also nicht so hoch. Nur in 11 Fällen wurden Strafen zwischen 50 und 100 M, in 16 Fällen über 100-300 M verhängt. Ein Arbeitgeber, der schon durch häufige Geldstrafen nicht zur Ordnung zu bringen war, erhielt allerdings eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen ausgesprochen.

In den Bäckereien spielte vor allem das Nachtbäckerverbot eine Rolle, dessen Durchführung noch immer mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Der Bericht stellt fest, daß nach seiner Wahrnehmung der größere Teil der Bäckereien zwischen 4-5 Uhr morgens anfängt, ein geringer Teil sogar vor 4 Uhr. Die amtliche Ueberwachung des 5 Uhr-Badbeginns nehme Gewerbeaufsichtsamt, Gewerpelizei und Gendarmerie seit Jahren reichlich in Anspruch, ohne daß bis jetzt ein nennenswerter Erfolg erzielt worden sei. An das Gewerbeaufsichtsamt seien zwar 151 Strafverfahren gelangt, was bedeutet, daß aber gegenüber 4500 Bäckereien, die es in Baden gibt. Die Strafen erhielten in der Hauptsache die Bäckermeister auf dem Lande. Der Bericht des Gewerbeaufsichtsamts stellt mit Bedauern fest, daß einerseits die Konsumenten in ihrem Wunsche nach Frühstücksbrötchen wenig Rücksicht auf die Nachtruhe der Bäcker nehmen und andererseits die Bäckermeister nicht die Kraft aufbringen, die Wünsche der Konsumenten zurückzudrängen.

Der Bericht macht allerdings noch darauf aufmerksam, daß der Badische Bäckerverband mit Rücksicht auf den früheren Bedarf an Backwaren an hohen Feiertagen für sämtliche Bäckereien des Landes die Genehmigung erteilt, am Tage vor Oftern und Pfingsten, am 9. August, da der Verfassungstag auf einen Montag fiel, sowie am 24. und 31. Dezember nachts um 3 Uhr mit der Arbeit beginnen zu dürfen.

### Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern.

Der Bericht stellt zwar fest, daß die Zahl der gewerblich tätigen schulpflichtigen Kinder zurückgegangen ist, aber er führt doch Fälle an, die das Eingreifen des Gewerbeaufsichtsamts notwendig machten. Es wird u. a. mitgeteilt, daß es dem Gewerbeaufsichtsamt gelungen ist, die in den letzten Jahren in einigen Warenhäusern übliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder während der Weihnachtszeit mit Zuträgerdiensten vom Verkauf zum Patisserie einzustellen und an Stelle dieser Kinder Erwerbslose unterzubringen. — Dem Milchammler einer kleinen Stadtgemeinde mußte die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder vor dem Vormittags-Unterricht — mit Recht — verboten werden. — Ein Kaffeehaus-Besitzer ließ ein 11jähriges Mädchen in seinem Lokal als Spinnenanlegerin auftreten; er wurde wegen Zuwiderhandlung gegen den § 6 des Kinderschutzgesetzes mit einer Geldstrafe belegt. — Ebenso erfolgte Bestrafung eines Bäckers, weil er Kinder im Hausverkauf an Sonntagen beschäftigt hatte. — In einer Gemeinde wurden in größerem Umfang Kinder in der Landwirtschaft beschäftigt, und zwar von 11 Uhr vormittags bis 9 und 10 Uhr abends. Die Lehrer beschwerten sich, daß diese starke Inanspruchnahme der Kinder in der Landwirtschaft sich in ungünstiger Weise in der Schule auswirkte. Das Kinderschutzgesetz bot leider nicht die genügende Handhabe zum Einschreiten, so daß das Gewerbeaufsichtsamt sich an das Bezirksamt um gütliche Einwirkung zur Abhilfe wenden mußte. Es betont hierbei ausdrücklich, es handle sich vor allem darum, die Tätigkeit der Kinder in den frühen Morgenstunden vor dem Schulbeginn zu unterbinden; die große wirtschaftliche Not, die oft zur Beschäftigung von Kindern geführt habe, lasse es durchaus gelten. — Dieser Auffassung des Gewerbeaufsichtsamts muß man zustimmen.

# EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN

## Rundfunk-Störungen



Kostenlose Störberatung durch Siemens & Halske A.-G., technisches Büro Karlsruhe, Bahnhofstr. 5/7 und durch die einschlägig. Radio-Spezialgeschäfte

## Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Die eigenen Betriebe der Genossenschaften und der von diesen gebildeten Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine befreien uns vom Preiszwang der Kartelle und Syndikate. Deshalb muß jeder Werkätige einer Konsumgenossenschaft beitreten und insbesondere die nur hier erhältlichen Erzeugnisse mit der Marke **GEG** wählen.

- Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.
- Bezirkskonsumverein Baden-Baden, e. G. m. b. H.
- Bezirkskonsumverein Bretten, e. G. m. b. H.
- Konsumverein für Durlach und Umgegend, e. G. m. b. H.

## KÜHLSCHRÄNKE KÜHLANLAGEN



ROT-SILBER-KÜHLAUTOMAT AS  
Hermetisch geschlossen  
Keine Explosions-Gefahr  
Kein Gasentweichen

Praktisch unbegrenzte Lebensdauer  
kein Nachfüllen von Öl u. Kältemedium  
selbsttätige Regelung d. Kälteerzeugung

BROWN, BOVERI & Cie. A.G.  
MANNHEIM  
Abt. Kälte-Maschinen

Genossen, Genossinnen! Beachtet die Anzeigen im Volksfreund und tätigt darnach Eure Einkäufe

**Kohlen, Koks, Briketts**  
Kartellfrei (zu reduzierten Preisen)  
liefert zu billigsten Preisen **MENZINGER-FENDEL** Transportgesellschaft m. b. H.  
Kohlen-Abteilung Karlsruhe-Rheinhafen / Telefon Nr. 5883, 4667 und 4668

**August Schailer / Karlsruhe**  
Gegründet 1875 / Fabrik: Roonstr. 24  
Lagerplatz: Klauptrechtstr. 9 / Tel. 435  
Fenster-, Türen- und Möbelfabrik, Glaferei  
Schaufensteranlagen, Ladeneinrichtungen

### Kleine bad. Chronik

#### Großfeuer

23. St. Georgen, 19. Mai. Heute morgen gegen 6 Uhr entstand in Brigaach ein Brand, dem wiederum ein altes Schwarzwaldhaus zum Opfer fiel. Auf noch ungeklärte Weise brach auf dem Schweizer Hof, der dem Landwirt Matthias Senninger gehört, Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und riesigen Schaden anrichtete. Die St. Georger Motorpumpen rasch zur Stelle, doch konnte sie nichts mehr retten, da das ganze Haus aus Holz gebaut war, an dem das Feuer gute Nahrung fand. Der angerichtete Schaden wird auf 4000 RM. beziffert. Er ist nur gering durch Versicherung gedeckt.

#### Im Zuge beim Hinausgehen aus dem Fenster tödlich verunglückt

23. Mühlacker, 19. Mai. Am Sonntag abend fuhr ein Mann namens Herrigel mit dem letzten Zuge von Hirsberg nach Mühlacker. Während der Fahrt schaute er zum Fenster hinaus. Als bei Niefen eine Lokomotive am Zug vorbeifuhr, wurde Herrigel von irgend einem Gegenstand der Maschine am Kopf schwer verletzt. Er erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Untersuchung ist eingeleitet.

\* Weiber (H. Bruchsal). Nach den bisherigen Feststellungen über die Höhe des durch das Hochwasser angerichteten Schadens dürften sich die Wiederherstellungsarbeiten auf etwa 42000 M. beziffern. Bei dem letzten Hochwasser im Jahre 1910 war ein Schaden von 82000 M. zu verzeichnen.

\* Mannheim. Hier spielte ein drei Jahre alter Knabe am offenen Schuppen eines Fuhrunternehmers, als sich plötzlich das Tor aus den Angeln löste und umfiel. Dem Kind wurden dabei beide Unterschenkel durchgeschnitten. Es mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Der dritte Täter des Raubüberfalls auf einen hiesigen Geldbriefträger ist jetzt ebenfalls verhaftet worden. Der verhaftete Erich Calper ist in Zutphen festgenommen worden. Seine Auslieferung nach Deutschland zwecks Aburteilung wird beantragt.

\* Höhenchwand. Das 13 Monate alte Kind des prakt. Arztes Dr. Böding erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

\* Meßkirch. Am Ortsausgang gegen Leitzhofen riefen Dienstag früh der Personentraktwagen des Reiterungsbaumeisters Stör von Karlsruhe mit dem Lastwagen der Firma Weisbaud von Pfalldorf zusammen. Der Personentraktwagen wurde von einem Baum geschleudert und so vor dem Witzur den Abhang hinunter demohrt. Menschen kamen glücklicherweise keine zu Schaden. Die Fahrzeuge wurden stark demohrt.

\* Tiergarten. Der bei den Abbrucharbeiten der Eisenbahnbrücke beschäftigte Zimmermann Leo Suga le starb am Samstag mit

einem umfallenden Telephonmast so unglücklich, daß er schwer Verletzungen davontrug. Er wurde ins Krankenhaus Stetten a. M. gebracht.

\* Grenzach. Der in den 40er Jahren stehende Georg Wälderle aus Weil a. Rh., der seit einigen Jahren hier anläßlich ist, hat sich erschossen. Grund zur Tat ist unbekannt.

\* Fortuna. Ein Hauptgewinn der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie von 50000 RM. ist auf das Los Nr. 59999 gefallen. Es wird in der zweiten Abteilung in Bieteln in Baden gepieft.

\* Uraufführung im Südwind. Am Mittwoch, 20. Mai, abends 10 Uhr, findet im Süddeutschen Rundfunk die Uraufführung eines neuen Werkes von Heinrich Cassimir statt: Suite für Sprechstimme, Flöte, Klarinette und Klavier nach Andersens „Widderbau ohne Widder“.

\* Der Präsident der Gebäudereiservereinigung, Ministerialdirektor Gustav Arnold, tritt am 31. d. M. in den dauernden Ruhestand. Der Staatspräsident hat dem verdienten Beamten für seine langjährige Pflanz- und erfolgreiche Tätigkeit den Dank und die volle Anerkennung der badischen Regierung ausgesprochen.

**Schnellzugsbenuhung mit Sonntagsrückfahrkarten an Pfingsten**  
Wegen der bestehenden betrieblichen Bedenken dürfen Schnellzüge an Pfingsten in der Zeit vom Freitag vor Pfingsten bis Dienstag nach Pfingsten mit Sonntagsrückfahrkarten nicht benutzt werden, ausgenommen sind sie nur im Verkehr Reichsbahn-Saarbahn-Reichsbahn.

**Solidus**  
  
**Bequemschuh**  
mit u. ohne Gelenkstütze  
Karlsruhe Amalienstraße 23  
Ein kleiner Laden  
der sich große Mühe gibt

**Verfeinerung.**  
Das neue 3694  
**A.S.-Verfahren**  
räumt mit jeder  
**Wanzen-**  
Plage restlos auf.  
Deutsche Versicherungsges. Unzerzelter  
**Anton Springer**  
Eulinger Str. 51  
Erste und leistungs-  
fähigste Unzerzelter-  
Vertilgungs-Anstalt  
am Platze. Telefon  
**2340**

  
in Riesenauswahl  
zu billigsten Preisen

**Indanthrenfarbige Stoffe** in Baumwolle u. Kunstseide  
**Leipheimer & Mende**

#### Gaggenauer Anzeigen

Vergnügungsbad im Traihschachtel in Gaggenau.

Von Donnerstag, den 21. Mai 1931 an ist das Bad einfast, Fuß- und Sonnenbad täglich von vormittags 8 bis nachmittags 10 Uhr für Erwachsene und ab allen Tagen nachmittags von 13-17 Uhr zugleich für Kinder geöffnet.

Die Eintrittspreise betragen:

- a) für die Einzelbenutzung des Bades vormittags und nachmittags von 17 Uhr ab für Erwachsene 20 Pf., für Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.
- b) für die Einzelbenutzung des Bades beim Eintritt in der Zeit zwischen 13 und 17 Uhr für Erwachsene 30 Pf., für Kinder unter 14 Jahren 15 Pf.
- c) für die gemeinsame Benutzung des Bades (Abonnement) zu jeder Tageszeit für Erwachsene 1.50 M., für Kinder unter 14 Jahren 80 Pf.
- d) für die Benutzung des Bades während der ganzen Badezeit für die Saisonkarte 8 M. und für jede Person 2.- M.
- e) für die Einzelbenutzung des Bades während des ganzen Tages 60 Pf. für Erwachsene und für Kinder unter 14 Jahren 30 Pf.
- f) für die Benutzung einer Vorbehaltszelle: vormittags und nachmittags nach 17 Uhr für 2 Stunden 30 Pf., bei Eintritt zwischen 13 und 17 Uhr für 2 Stunden 50 Pf.
- g) für Kinder unter 14 Jahren ist der Eintritt frei, Kontos für solche männlichen Geschlechts.
- h) Aufbewahrung von Wertgegenständen je nach dem Wert 30 bis 50 Pf.
- i) Die Bootfahrt für eine Person je ¼ Stunde 25 Pf., bei mehreren Personen je ¼ Stunde 15 Pf.

Zugleich wird bestimmt:

- 1. Das Baden ist nur in Badeanzügen und langen Badehosen gestattet. Personen mit kurzen und Dreiecksbadehosen werden aus dem Bade vertrieben.
- 2. Die Einhaltung von Sitte und Ordnung wird jedem zur Pflicht gemacht, welcher das Bad benützt.
- 3. Das Aus- und Ankleiden im Freien, sowie das Betreten des Bades ohne Umkleekabine ist verboten.
- 4. Die in der Badeanstalt durch Anschlag bekannt gegebenen Bedingungen und die Anordnungen des Aufsichtspersonals sind zu befolgen. Insbesondere ist die Badeanstalt auf die angelegte Wabelfestigkeit hinichtlich zu verlassen.
- 5. Für die Aufführung von Spielen sind die hierfür zur Verfügung gestellten Plätze zu benutzen. Innerhalb des Geländes, das zum Wasserbad gehört, ist die Aufführung von Spielen verboten.
- 6. Hinsichtlich der Aufführung von Veranstaltungen (musikalischen und schwimmsportlichen) wird von allen Personen, die sich innerhalb des Geländes aufhalten, das für diese Zeit als Badegebiet bezeichnet wird, der Eintrittspreis verlangt.
- 7. Bei Benutzung von Motorfahrzeugen für den Zugang von der Stadt bis zum Bad darf eine Geschwindigkeit von 20 Kilometer nicht überschritten werden.

Zusammenfassend gegen die obigen Bestimmungen werden für den Einzelfall neben etwaiger Ausweisung aus dem Bad nicht unter 5.- M. bestraf.

Eintrittskarten, insbesondere Jahreskarten sind in der Badeanstalt, beim Verkehrsverein und bei der Stadtkasse zu haben.

Auf das Vorhandensein des vollständig staubfreien hinteren Traihschachtels im Anschluss an das Volksbad, das besonders zur Lagerung in Sonne und Luft dient, wird hingewiesen. Dieses Tal besitzt wohl einen dem Namen entsprechenden, auch für Motorräder, aber keine Durchfahrtsstraße, jedoch den Besuchern die größte Ruhe geboten ist. 1048 Gaggenau, den 19. Mai 1931.

Der Bürgermeister:  
G. Schneider.

Ueber das Vermögen der Firma Heinrich Sonneborn, Inhaber Heinrich Sonneborn, Tuchhandlung und Wäschehandlung in Karlsruhe, Kaiserstr. 167, wurde heute nachmittags 4 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist beidseitig Bücherrevisor Otto Marx in Karlsruhe, Dandelsdorf. Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1931 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entscheidung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am Freitag, den 12. Juni 1931, nachmittags 4 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am Freitag, den 3. Juli 1931, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Stadtlehrstr. 8, I. Stod. Zimmer Nr. 40. Über Gegenstände der Konkursmasse besitzt aber zur Masse etwas Schuldet, darf nichts mehr an den Gläubigern leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf absonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis zum 20. Juni 1931 anzusetzen. Karlsruhe, den 18. Mai 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. 8. 1047

**Verkehrsverein Karlsruhe.**  
Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, den 22. Mai 1931, nachmittags 7-7 1/2 Uhr (8.30 Uhr) im oberen Garten-restaurant.

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, 20. Mai  
\* 8 25  
Lh.-Gen. 901-1000 und 1601-1550  
**Zar und Zimmermann**  
Komische Oper von Volpert  
Dirigent: Kripp  
Regie: Kripp  
Mitwirkende: Burt, Fischbach, Hopf, Ralnbach, Riefer, Reutwig, Söler, Schepplin, Schuster, Stilian

**Volksbühne**  
PFINGSTMONTAG spielt 20 Uhr das  
**Frankfurter Künstler-Theater**  
im  
**Schwetzingen Schloßpark**  
**Was ihr wollt**  
Lustspiel von Shakespeare  
Karten zu 1.20 Mark in der Geschäftsstelle Erbprinzenstraße 31 4095  
Nichtmitglieder Mk. 2.- und 1.50 an der Kassa  
Sonntagsrückfahrkarte 2.60 Mark

**Grüßens. Aargen-Altstadt mit Wohnung Friederichstraße 31, 1. St., 7. St., 11. St., 15. St., 19. St., 23. St., 27. St., 31. St., 35. St., 39. St., 43. St., 47. St., 51. St., 55. St., 59. St., 63. St., 67. St., 71. St., 75. St., 79. St., 83. St., 87. St., 91. St., 95. St., 99. St., 103. St., 107. St., 111. St., 115. St., 119. St., 123. St., 127. St., 131. St., 135. St., 139. St., 143. St., 147. St., 151. St., 155. St., 159. St., 163. St., 167. St., 171. St., 175. St., 179. St., 183. St., 187. St., 191. St., 195. St., 199. St., 203. St., 207. St., 211. St., 215. St., 219. St., 223. St., 227. St., 231. St., 235. St., 239. St., 243. St., 247. St., 251. St., 255. St., 259. St., 263. St., 267. St., 271. St., 275. St., 279. St., 283. St., 287. St., 291. St., 295. St., 299. St., 303. St., 307. St., 311. St., 315. St., 319. St., 323. St., 327. St., 331. St., 335. St., 339. St., 343. St., 347. St., 351. St., 355. St., 359. St., 363. St., 367. St., 371. St., 375. St., 379. St., 383. St., 387. St., 391. St., 395. St., 399. St., 403. St., 407. St., 411. St., 415. St., 419. St., 423. St., 427. St., 431. St., 435. St., 439. St., 443. St., 447. St., 451. St., 455. St., 459. St., 463. St., 467. St., 471. St., 475. St., 479. St., 483. St., 487. St., 491. St., 495. St., 499. St., 503. St., 507. St., 511. St., 515. St., 519. St., 523. St., 527. St., 531. St., 535. St., 539. St., 543. St., 547. St., 551. St., 555. St., 559. St., 563. St., 567. St., 571. St., 575. St., 579. St., 583. St., 587. St., 591. St., 595. St., 599. St., 603. St., 607. St., 611. St., 615. St., 619. St., 623. St., 627. St., 631. St., 635. St., 639. St., 643. St., 647. St., 651. St., 655. St., 659. St., 663. St., 667. St., 671. St., 675. St., 679. St., 683. St., 687. St., 691. St., 695. St., 699. St., 703. St., 707. St., 711. St., 715. St., 719. St., 723. St., 727. St., 731. St., 735. St., 739. St., 743. St., 747. St., 751. St., 755. St., 759. St., 763. St., 767. St., 771. St., 775. St., 779. St., 783. St., 787. St., 791. St., 795. St., 799. St., 803. St., 807. St., 811. St., 815. St., 819. St., 823. St., 827. St., 831. St., 835. St., 839. St., 843. St., 847. St., 851. St., 855. St., 859. St., 863. St., 867. St., 871. St., 875. St., 879. St., 883. St., 887. St., 891. St., 895. St., 899. St., 903. St., 907. St., 911. St., 915. St., 919. St., 923. St., 927. St., 931. St., 935. St., 939. St., 943. St., 947. St., 951. St., 955. St., 959. St., 963. St., 967. St., 971. St., 975. St., 979. St., 983. St., 987. St., 991. St., 995. St., 999. St., 1003. St., 1007. St., 1011. St., 1015. St., 1019. St., 1023. St., 1027. St., 1031. St., 1035. St., 1039. St., 1043. St., 1047. St., 1051. St., 1055. St., 1059. St., 1063. St., 1067. St., 1071. St., 1075. St., 1079. St., 1083. St., 1087. St., 1091. St., 1095. St., 1099. St., 1103. St., 1107. St., 1111. St., 1115. St., 1119. St., 1123. St., 1127. St., 1131. St., 1135. St., 1139. St., 1143. St., 1147. St., 1151. St., 1155. St., 1159. St., 1163. St., 1167. St., 1171. St., 1175. St., 1179. St., 1183. St., 1187. St., 1191. St., 1195. St., 1199. St., 1203. St., 1207. St., 1211. St., 1215. St., 1219. St., 1223. St., 1227. St., 1231. St., 1235. St., 1239. St., 1243. St., 1247. St., 1251. St., 1255. St., 1259. St., 1263. St., 1267. St., 1271. St., 1275. St., 1279. St., 1283. St., 1287. St., 1291. St., 1295. St., 1299. St., 1303. St., 1307. St., 1311. St., 1315. St., 1319. St., 1323. St., 1327. St., 1331. St., 1335. St., 1339. St., 1343. St., 1347. St., 1351. St., 1355. St., 1359. St., 1363. St., 1367. St., 1371. St., 1375. St., 1379. St., 1383. St., 1387. St., 1391. St., 1395. St., 1399. St., 1403. St., 1407. St., 1411. St., 1415. St., 1419. St., 1423. St., 1427. St., 1431. St., 1435. St., 1439. St., 1443. St., 1447. St., 1451. St., 1455. St., 1459. St., 1463. St., 1467. St., 1471. St., 1475. St., 1479. St., 1483. St., 1487. St., 1491. St., 1495. St., 1499. St., 1503. St., 1507. St., 1511. St., 1515. St., 1519. St., 1523. St., 1527. St., 1531. St., 1535. St., 1539. St., 1543. St., 1547. St., 1551. St., 1555. St., 1559. St., 1563. St., 1567. St., 1571. St., 1575. St., 1579. St., 1583. St., 1587. St., 1591. St., 1595. St., 1599. St., 1603. St., 1607. St., 1611. St., 1615. St., 1619. St., 1623. St., 1627. St., 1631. St., 1635. St., 1639. St., 1643. St., 1647. St., 1651. St., 1655. St., 1659. St., 1663. St., 1667. St., 1671. St., 1675. St., 1679. St., 1683. St., 1687. St., 1691. St., 1695. St., 1699. St., 1703. St., 1707. St., 1711. St., 1715. St., 1719. St., 1723. St., 1727. St., 1731. St., 1735. St., 1739. St., 1743. St., 1747. St., 1751. St., 1755. St., 1759. St., 1763. St., 1767. St., 1771. St., 1775. St., 1779. St., 1783. St., 1787. St., 1791. St., 1795. St., 1799. St., 1803. St., 1807. St., 1811. St., 1815. St., 1819. St., 1823. St., 1827. St., 1831. St., 1835. St., 1839. St., 1843. St., 1847. St., 1851. St., 1855. St., 1859. St., 1863. St., 1867. St., 1871. St., 1875. St., 1879. St., 1883. St., 1887. St., 1891. St., 1895. St., 1899. St., 1903. St., 1907. St., 1911. St., 1915. St., 1919. St., 1923. St., 1927. St., 1931. St., 1935. St., 1939. St., 1943. St., 1947. St., 1951. St., 1955. St., 1959. St., 1963. St., 1967. St., 1971. St., 1975. St., 1979. St., 1983. St., 1987. St., 1991. St., 1995. St., 1999. St., 2003. St., 2007. St., 2011. St., 2015. St., 2019. St., 2023. St., 2027. St., 2031. St., 2035. St., 2039. St., 2043. St., 2047. St., 2051. St., 2055. St., 2059. St., 2063. St., 2067. St., 2071. St., 2075. St., 2079. St., 2083. St., 2087. St., 2091. St., 2095. St., 2099. St., 2103. St., 2107. St., 2111. St., 2115. St., 2119. St., 2123. St., 2127. St., 2131. St., 2135. St., 2139. St., 2143. St., 2147. St., 2151. St., 2155. St., 2159. St., 2163. St., 2167. St., 2171. St., 2175. St., 2179. St., 2183. St., 2187. St., 2191. St., 2195. St., 2199. St., 2203. St., 2207. St., 2211. St., 2215. St., 2219. St., 2223. St., 2227. St., 2231. St., 2235. St., 2239. St., 2243. St., 2247. St., 2251. St., 2255. St., 2259. St., 2263. St., 2267. St., 2271. St., 2275. St., 2279. St., 2283. St., 2287. St., 2291. St., 2295. St., 2299. St., 2303. St., 2307. St., 2311. St., 2315. St., 2319. St., 2323. St., 2327. St., 2331. St., 2335. St., 2339. St., 2343. St., 2347. St., 2351. St., 2355. St., 2359. St., 2363. St., 2367. St., 2371. St., 2375. St., 2379. St., 2383. St., 2387. St., 2391. St., 2395. St., 2399. St., 2403. St., 2407. St., 2411. St., 2415. St., 2419. St., 2423. St., 2427. St., 2431. St., 2435. St., 2439. St., 2443. St., 2447. St., 2451. St., 2455. St., 2459. St., 2463. St., 2467. St., 2471. St., 2475. St., 2479. St., 2483. St., 2487. St., 2491. St., 2495. St., 2499. St., 2503. St., 2507. St., 2511. St., 2515. St., 2519. St., 2523. St., 2527. St., 2531. St., 2535. St., 2539. St., 2543. St., 2547. St., 2551. St., 2555. St., 2559. St., 2563. St., 2567. St., 2571. St., 2575. St., 2579. St., 2583. St., 2587. St., 2591. St., 2595. St., 2599. St., 2603. St., 2607. St., 2611. St., 2615. St., 2619. St., 2623. St., 2627. St., 2631. St., 2635. St., 2639. St., 2643. St., 2647. St., 2651. St., 2655. St., 2659. St., 2663. St., 2667. St., 2671. St., 2675. St., 2679. St., 2683. St., 2687. St., 2691. St., 2695. St., 2699. St., 2703. St., 2707. St., 2711. St., 2715. St., 2719. St., 2723. St., 2727. St., 2731. St., 2735. St., 2739. St., 2743. St., 2747. St., 2751. St., 2755. St., 2759. St., 2763. St., 2767. St., 2771. St., 2775. St., 2779. St., 2783. St., 2787. St., 2791. St., 2795. St., 2799. St., 2803. St., 2807. St., 2811. St., 2815. St., 2819. St., 2823. St., 2827. St., 2831. St., 2835. St., 2839. St., 2843. St., 2847. St., 2851. St., 2855. St., 2859. St., 2863. St., 2867. St., 2871. St., 2875. St., 2879. St., 2883. St., 2887. St., 2891. St., 2895. St., 2899. St., 2903. St., 2907. St., 2911. St., 2915. St., 2919. St., 2923. St., 2927. St., 2931. St., 2935. St., 2939. St., 2943. St., 2947. St., 2951. St., 2955. St., 2959. St., 2963. St., 2967. St., 2971. St., 2975. St., 2979. St., 2983. St., 2987. St., 2991. St., 2995. St., 2999. St., 3003. St., 3007. St., 3011. St., 3015. St., 3019. St., 3023. St., 3027. St., 3031. St., 3035. St., 3039. St., 3043. St., 3047. St., 3051. St., 3055. St., 3059. St., 3063. St., 3067. St., 3071. St., 3075. St., 3079. St., 3083. St., 3087. St., 3091. St., 3095. St., 3099. St., 3103. St., 3107. St., 3111. St., 3115. St., 3119. St., 3123. St., 3127. St., 3131. St., 3135. St., 3139. St., 3143. St., 3147. St., 3151. St., 3155. St., 3159. St., 3163. St., 3167. St., 3171. St., 3175. St., 3179. St., 3183. St., 3187. St., 3191. St., 3195. St., 3199. St., 3203. St., 3207. St., 3211. St., 3215. St., 3219. St., 3223. St., 3227. St., 3231. St., 3235. St., 3239. St., 3243. St., 3247. St., 3251. St., 3255. St., 3259. St., 3263. St., 3267. St., 3271. St., 3275. St., 3279. St., 3283. St., 3287. St., 3291. St., 3295. St., 3299. St., 3303. St., 3307. St., 3311. St., 3315. St., 3319. St., 3323. St., 3327. St., 3331. St., 3335. St., 3339. St., 3343. St., 3347. St., 3351. St., 3355. St., 3359. St., 3363. St., 3367. St., 3371. St., 3375. St., 3379. St., 3383. St., 3387. St., 3391. St., 3395. St., 3399. St., 3403. St., 3407. St., 3411. St., 3415. St., 3419. St., 3423. St., 3427. St., 3431. St., 3435. St., 3439. St., 3443. St., 3447. St., 3451. St., 3455. St., 3459. St., 3463. St., 3467. St., 3471. St., 3475. St., 3479. St., 3483. St., 3487. St., 3491. St., 3495. St., 3499. St., 3503. St., 3507. St., 3511. St., 3515. St., 3519. St., 3523. St., 3527. St., 3531. St., 3535. St., 3539. St., 3543. St., 3547. St., 3551. St., 3555. St., 3559. St., 3563. St., 3567. St., 3571. St., 3575. St., 3579. St., 3583. St., 3587. St., 3591. St., 3595. St., 3599. St., 3603. St., 3607. St., 3611. St., 3615. St., 3619. St., 3623. St., 3627. St., 3631. St., 3635. St., 3639. St., 3643. St., 3647. St., 3651. St., 3655. St., 3659. St., 3663. St., 3667. St., 3671. St., 3675. St., 3679. St., 3683. St., 3687. St., 3691. St., 3695. St., 3699. St., 3703. St., 3707. St., 3711. St., 3715. St., 3719. St., 3723. St., 3727. St., 3731. St., 3735. St., 3739. St., 3743. St., 3747. St., 3751. St., 3755. St., 3759. St., 3763. St., 3767. St., 3771. St., 3775. St., 3779. St., 3783. St., 3787. St., 3791. St., 3795. St., 3799. St., 3803. St., 3807. St., 3811. St., 3815. St., 3819. St., 3823. St., 3827. St., 3831. St., 3835. St., 3839. St., 3843. St., 3847. St., 3851. St., 3855. St., 3859. St., 3863. St., 3867. St., 3871. St., 3875. St., 3879. St., 3883. St., 3887. St., 3891. St., 3895. St., 3899. St., 3903. St., 3907. St., 3911. St., 3915. St., 3919. St., 3923. St., 3927. St., 3931. St., 3935. St., 3939. St., 3943. St., 3947. St., 3951. St., 3955. St., 3959. St., 3963. St., 3967. St., 3971. St., 3975. St., 3979. St., 3983. St., 3987. St., 3991. St., 3995. St., 3999. St., 4003. St., 4007. St., 4011. St., 4015. St., 4019. St., 4023. St., 4027. St., 4031. St., 4035. St., 4039. St., 4043. St., 4047. St., 4051. St., 4055. St., 4059. St., 4063. St., 4067. St., 4071. St., 4075. St., 4079. St., 4083. St., 4087. St., 4091. St., 4095. St., 4099. St., 4103. St., 4107. St., 4111. St., 4115. St., 4119. St., 4123. St., 4127. St., 4131. St., 4135. St., 4139. St., 4143. St., 4147. St., 4151. St., 4155. St., 4159. St., 4163. St., 4167. St., 4171. St., 4175. St., 4179. St., 4183. St., 4187. St., 4191. St., 4195. St., 4199. St., 4203. St., 4207. St., 4211. St., 4215. St., 4219. St**



### Gewerkschaftliches

#### Textilstreik in Nordfrankreich

Str. Paris, 19. Mai. (Eig. Drab.) Der Streik im Nordfranzösischen Textilgebiet hat sich weiter ausgedehnt. Die Zahl der Streikenden belief sich am Dienstag auf 110 000. Ausbreitungen sind auch am Dienstag nicht zu verzeichnen gewesen. Die Abstemmung der Streikarten ging ohne Zwischenfall von statten. In den Nachmittagsstunden fanden in Roubaix und Tourcoing Streikerversammlungen der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften statt.

Das wichtigste Ergebnis des Tages ist, daß sich unter der Arbeiterfront anderer Industriezweige eine Bewegung zu Gunsten eines Solidaritätsstreiks bemerkbar macht. Vor allem ist das bei den Straßenbahnern von Lille, Roubaix, Tourcoing und Valenciennes der Fall. In einer Nachsitze haben die Straßenbahnarbeiter den Beschluß gefaßt, den streikenden Textilarbeitern alle vierzehn Tage einen Tageslohn für ihre Unterstützung zu zahlen. Auch unter den nordfranzösischen Grubenarbeitern herrscht starke Neigung für einen Solidaritätsstreik. In den Gruben von Brum und La Clarence ist bereits am Dienstag ein 24stündiger Streik ausgerufen worden. In Dünkirchen besteht die Absicht, ebenfalls einen 24stündigen Solidaritätsstreik sämtlicher Arbeiter zu organisieren.

### Gemeindepolitik

#### Zur Bürgermeisterwahl in Grünwettersbach

Einen glänzenden Erfolg errang die Sozialdemokratische Partei bei der Bürgermeisterwahl mit ihrem Kandidaten Gen. Bürgermeister Lehmann am Sonntag, den 17. Mai. Drei Bewerber meldeten sich für den zu begehrenden Posten. Vor anberthalb Jahren schon begann der Wahlkampf, man wollte unsern Bürgermeister durch die Gehaltsfrage erledigen, aber diesem unerbittlichen Mäander wurde rechtzeitig und erfolgreich entgegengetreten. Die sozialistischen Bürgervereine wurden geradezu vernichtend geschlagen. Waren doch Leute vorhanden, die glaubten, wenn der Bürgermeisterposten errungen ist, daß man dann ohne große Mühe noch weitere Kosten festsetzen könne. Die richtige Antwort erteilten die Wähler. Bei einer Wahlbeteiligung von über 90 Prozent erhielt unser Genosse von 761 abgegebenen Stimmen 535, und der Gemeindevorstand mit seinem Bewerber 184 Stimmen. Am schiedlichsten kamen die freien Bürger mit ihrem Kandidaten weg, konnte er doch ganze 42 Anhänger für sich fuchen. Weder Versammlungen noch Flugblätter von unserer Seite haben die Wähler beeinflusst, sondern nur die praktische Arbeit unseres Genossen und die rege Parteilichkeit der Helfer war ausschlaggebend für den so guten Ausgang der Wahl.

Der Jubel nach Bekanntgabe des Resultats war groß. Ein stattlicher Zug am Sonntag begab sich zur Wohnung des Siegergenossen, an der Spitze die Feuerwehrkapelle und die Sänger des Arbeiter-Turn- und Sportvereins, welche unsern Bürgermeister mit einem Gedächtnislied ehren. Der Gebieter dankte für das ihm entgegengebrachte große Vertrauen und versprach, auch weiterhin sein Amt zum Wohl der Allgemeinheit auszuüben. Hoffentlich hat das Resultat vom Sonntag manchen Säumligen und Launen wadgerüttelt. Steht euch in die Reihen der aktiven Kämpfer, werdet Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei.

### Sport

**Gasenkeim.** Zum Arbeitersportfest über Pfingsten seien den Partei- und Sportfreunden die hiesigen Gastwirtschaften namhaft gemacht, in denen der Volksfreund aufliegt. Es sind dies: Gasthaus zum Bad, Hof (Parielhof), Gasthaus zum Goldenen Löwen, Goldener Adler, Anker, Festhalle und Rheintal. Alle übrigen Gastwirte legen anscheinend keinen großen Wert auf den Besuch unserer Parteifreunde und haben daher auch den Volksfreund nicht abonniert. Wir bitten alle Partei- und Sportfreunde, über das Sportfest und bei Sonnensausflügen nur die oben benannten Gastwirtschaften zu berücksichtigen, da sie in denselben auch gute und billige Unterkunft finden.

#### Schießsport

Am letzten Sonntag trafen sich die Arbeiterkassen des 1. Bezirks zum fünften 2. Bezirksfesten auf dem Schießplatz des Schützenvereins Friedrichs in Rillingen. Die Schießen begannen vormittags 10 Uhr unter sehr reger Beteiligung und wurden nachmittags fortgesetzt. Auf dem Schießplatz trat die Kapelle der „Volksfreunde“ mit ihren schwingend vorgetragenem Stücken für Unterhaltung der Gäste. Die Mannschafschützen brachten in allen Klassen überaus gute Resultate. In der A-Klasse wurde der Meister Annelingen erstmals von der aufstrebenden Karlsruher Mannschaf geschlagen, in der B-Klasse mußte sich der Meister Karlsruhe von der Annelinger Mannschaf eine hohle Niederlage gefallen lassen, während in der C-Klasse die Mannschaf des jüngsten Bezirksvereins, Grödingen, den Sieg davontrug. Es wurden folgende Resultate erzielt: Kleinkaliber, Entfernung 50 Meter, mit je 10 Schuß auf der Ringhöhe.  
1. Mannschafschützen: A-Klasse: Karlsruhe 706 Ringe, Annelingen 762 Ringe, Rappurr 722 Ringe.  
B-Klasse: Annelingen 760 Ringe, Karlsruhe 656 Ringe, Rappurr 626 Ringe, Antenheim 584 Ringe.  
C-Klasse: Grödingen 666 Ringe, Annelingen 591 Ringe, Karlsruhe 586 Ringe, Rappurr 549 Ringe.  
2. Einzelmeister: A-Klasse: Weid, Karlsruhe 174 Ringe, B-Klasse: Weinger, Annelingen 162 Ringe, C-Klasse: Fischer, Grödingen 149 Ringe.  
Das nächste Schießen findet am 31. Mai 1931 in Grödingen statt.

#### Vereinsanzeiger

**Karlsruhe.** Volkshochschule. Heute fällt die Singprobe aus, morgen Donnerstag Gesamtprobe.  
Gemischter Chor Brudersbund. Die Sängerinnen und Sänger treffen sich heute abend pünktlich halb 9 Uhr zur Singstunde in der Telegraphenschule. 4100 Die Verwaltung.

### Für alle Sportsleute



Barbrauerei Rob. Lechl Valhingen a. d. F. - Stuttgart  
Wiederverkäufer gesucht

### Tagung des Landesverbandes badischer Betriebs- und Innungskrankenkassen

Am Sonntag fand in Freiburg der Landesverbandstag der badischen Betriebs- und Innungskrankenkassen statt. Der Verbandsvorsitzende Reichsbahnrat Trautmann-Karlsruhe eröffnete die Tagung mit einem Gruß an Mitlieder und Vertreter der befreundeten Verbände. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Bräuninger, den Geschäftsbericht für 1930. Die wirtschaftliche Lage des Landesverbandes Baden hat sich naturgemäß auch in der Entwicklung des Verbandes fühlbar gemacht. Die Mitliederzahl des Verbandes betrug am Jahresende 94 Betriebskrankenkassen mit 80 000 Versicherten und 15 Innungskrankenkassen mit rund 6000 Versicherten. Das sind gegenüber dem Vorjahre 11 000 Versicherte weniger. Das verfloßene Jahr fand unter dem Eindruck der Notverordnung, durch die der Gehaltsvertrieb eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Bei der Revision des Rechnungsabchlusses haben sich keine Beanstandungen ergeben; er wird einstimmig angenommen, dem Vorstand Entlastung erteilt. Einstimmige Annahme finden weiter die Entsendung des Mitliederbeitrages von 17 auf 12 Pf. pro Jahr und Mitlieder und der Voranschlag für 1931, der in Einnahmen und Ausgaben um rund ein Fünftel gestiegen wurde.

Hierauf folgte ein Referat von Dr. Oberwieser-Essen über **Revergenen in der reifsgesellschaftlichen Krankenversicherung**. Mit der wirtschaftlichen Notlage geht Hand in Hand die soziale Not, die vornehmlich in der schwierigen Lage der Arbeitslosen und der Rentennormen im Vordergrund steht. Die wirtschaftliche Lage der Rentennormen ist immer noch im Anwachsen begriffen, ohne daß die Aufwendungen in den Versicherungen durch höhere Rente und damit höhere Beiträge ausgeglichen werden. Durch die Notverordnung wurden auf diesem Gebiete unwichtige Maßnahmen getroffen. Der Redner beschloß sich dann mit dem Inhalt der Notverordnung und ihren Auswirkungen. Am allgemeinen ist der Krankenstand — bei manchen Klassen — 30 bis 40 Prozent zurückgegangen, so daß sich die Aufwendungen vermindert haben. Der Redner forderte, daß die Arzt- und Krankenausgaben sich nicht gendert haben, die Anwendung der Notverordnung auch für die hier vorgelegenen Fälle. Er empfahl es, Arztleistungen im Rahmen des Reichsversicherungsgebietes an die Versicherten zu leisten. Der Redner behandelte weiter die Stellung des Vertrauensrates, Fragen der Krankenkassenorganisation, die zum Schluß erklärte der Redner, die Krankenkassen müßten gerade in dieser schweren Notzeit zum Wohle der Versicherten zielbewußt wirken. Ein Antrag auf Zusammenfassung der Landesverbände Badens und Würtens, die schon ermoont wird, wird outgegeben und soll in weiteren Verhandlungen zur Verfügung stehen. Nach kurzer anregender Aussprache wurde die Tagung geschlossen.

### Aus der Stadt Durlach

**Tag der Arbeit.** Das Arbeiter-Sport- und Kulturartel Durlach feiert am 20./21. Juni auf dem Turnmeisfeld das Tag der Arbeit und sein hundertjähriges Stiftungsfest. In alle Sportler und Gemeindeglieder, an alle Partei- und Klassenmitglieder, sei der Aufruf gerichtet, aktiv mitzuwirken, diesen Tag als einen Feiertag für die klassenbewußte Arbeiterschaft auszusprechen.

#### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Luftdruck hat über Europa eine Verteilung angenommen, die wiederum charakteristisch für Rasterkäufe im Frühjahr ist. Im Rücken einer von Südbergen bis zum Mittelmeer reichenden Tiefdruckrinne drängen über England polare Luftmassen nach Süden vor, ihr Einbruch ist bei uns heute in den frühen Morgenstunden durch Regenwolken und stellenweise Gewitter eingetreten. Wetteraussehen für Donnerstag, 21. Mai: Zunächst noch unbeständig, zeitweise Regenwolken und kühl, später Besserung.

#### Wasserstand des Rheins

Basel 144, Waldsbut 333, Schutterinsel 206, Rehl 336, Maxau 504, Mannheim 423 Stm.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Der gefälschte Liebesbrief als Scheidungsgrund

Im Karlsruhe, 16. Mai. Der 55jährige Maurerpolier Adolf Gröschle aus Ettlingen wollte sich von seiner vier Jahre jüngeren Frau scheiden lassen. Er hatte Scheidungsgründe angegeben, diese war aber immer wieder abgewiesen worden, weil ihm ein Scheidungsgrund fehlte. Es war ihm nicht möglich, einen Seitenbrief seiner Frau nachzuweisen. Sein Rechtsbeistand gab ihm den Rat, auf Briefe, die seine Frau erhielt, acht zu geben. Er folgte diesem Rat und es dauerte nicht lange, bis er einen Brief an seine Frau in Händen hatte, der mit glühenden Liebesbeteuerungen gefüllt war und unzweifelhaft erkennen ließ, daß seine Frau mit einem „Ich treu liebenden Wilhelm“ sich sehr gut verstanden haben mußte. Mit diesem Schriftstück in der Hand hoffte er auf erfolgreiche, glückliche Scheidung. Allein es kam anders: Verschiedene Umstände deuteten darauf hin, daß der fabelhafte Ehemann selbst den gerichtlichen Brief hatte schreiben lassen und die Staatsanwaltschaft griff ein. Er wurde wegen **schwerer Urkundenfälschung und Betrags anmaßung** angeklagt und vor dem Karlsruher Schöffengericht zu verantworten. Die Betrugsaufnahme erachtete den Angeklagten, daß ihm seine Frau untreu geworden war. Doch dem Angeklagten, der entscheidend beitrug, den Brief angefertigt zu haben, die Tat auszutragen ist, erbittet daraus, daß er einmal seiner besseren Hälfte, auf die er nun einmal nicht gut zu sprechen ist, an Neujahr eine Scherzpostkarte mit wenig lustvollen Anspielungen auf deren Redegewandtheit schickte, die er von einer Frauensperson hatte schreiben lassen. Es erscheint auch kaum glaubhaft, daß ein anderer ein Interesse an der Fälschung des Liebesbriefes hatte, als der auf einen Scheidungsgrund erpichte ehemalige Ehemann. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu **sechs Wochen Gefängnis**. Er legte Berufung an die Strafkammer ein, jedoch ohne Erfolg, denn die Berufungsinstanz bestätigte das schöffengerichtliche Urteil.

#### Das Wichtigste: Zigaretten!

Im Karlsruhe, 16. Mai. Der 18jährige Elektromonteur Karl S. und sein 18jähriger Berufssollege Alwin G., beide aus Daxlanden und Kameraden von der Schulzeit her, versuchten in der Nacht vom 27. auf 28. April das Verkaufsbüschchen an der Hofstraße mittels Sperrbahren zu öffnen. Als ihnen das misslang machten sie einen zweiten Einbruchversuch bei dem Verkaufsbüschchen am Westbahnhof, wobei S. den Aufpasser tötete. Die innere Tür ließ sich jedoch nicht öffnen. Keine amantia weiter entfernt tief es plötzlich: **Sitzen Sie!** S. bekam es mit der Angst zu tun und rannte davon, während der Mittäter von einem Bediensteten festgenommen wurde. — Seit standen die beiden jugendlichen Angeklagten wegen versuchten Einbruchs diebstahls vor dem Einzelrichter. Sie bekennen sich beide schuldig und leugnen die Diebstahlsabsicht nicht. Sie geben an, sie hätten in den Verkaufsbüschchen Zigaretten stecken wollen. Dieses Eingeständnis veranlaßt den Richter zu dem Vorhalt: **„In Ihrem Alter braucht man unbedingt Zigaretten. Das ist das Wichtigste! Ist das lebensnotwendig? Deswegen werden Einbruchdiebstahle unternommen. Ihr fanat gut und früh an — Ihr könnt es noch zu etwas bringen!“** Nach den Erhebungen der Kriminalbeamten handelt es sich bei den Angeklagten um bisher unbescholtene junge

Leute, denen von ihren Arbeitgebern ein gutes Zeugnis ausgestellt wird. Der Anklagevertreter plädierte auf Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten. — Das Gericht verurteilte beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen versuchten Einbruchdiebstahls zu je einem Monat Gefängnis abzüglich 18 Tage Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und beide auf freien Fuß gesetzt. Gleichzeitig wurde Strafaufschub auf Wohlverhalten gewährt mit Bewährungsfrist bis 1. Juli 1931.

#### Zu den Unterschlagungen beim Spar- und Darlehenskassenverein Au am Rhein

Die Zeitungen berichten über die Unterschlagungen und Fälschungen eines „Spartasrechners“ aus Au am Rhein, der vom Schöffengericht Karlsruhe zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Vom Ministerium des Innern als Aufsichtsbehörde wird zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß es sich bei der in Frage kommenden Kasse nicht um eine öffentliche (unter Staatsaufsicht stehende) Sparkasse handelt.

#### Berichtigung

In dem unter der Ueberschrift **„Vor dem Schnellrichter“** veröffentlichten Gerichtsbericht ist uns ein Versehen unterlaufen. Die beiden Angeklagten Karl Bauer und Alfons Gale sind nicht Mitlieder der NSDAP, sondern der SPD, und hatten sich zu verantworten, weil sie ein Mitglied der NSDAP, verbauen haben.

### Letzte Nachrichten

#### Ein Panzerschiff reißt aus!

Ueber den Vorgang in Kiel beim Stapellauf des Panzerschiffs „Deutschland“ wird der Frankfurter Zeitung noch berichtet: „Bei den Worten des Reichsanzlers ereignete sich ein ganz unvorhergesehener Zwischenfall, der in der Geschichte der Stapellaufe fast einzig dasteht. Bevor noch der Reichsanzler seine Rede beendet und der Reichspräsident den eigentlichen Taufakt vollziehen konnte, setzte sich der gewaltige Schiffsrumpf plötzlich zur allgemeinen Verwunderung in Bewegung und glitt mit großer Geschwindigkeit von der Stellung hinab, so daß er buchstäblich nach Sekunden, während alles in der Taufkanzel zum Tauffest bereit war, schon rubig auf der Förde lag. Auf der Taufkanzel aber ergiff noch nachträglich der Reichspräsident von Hindenburg das Wort.“

Soweit bisher festgestellt werden konnte, soll es sich um falsch verstandene Anweisungen an das Werftpersonal handeln. Das Schiff ruht bis zum Stapellauf bekanntlich auf einem Schlitzen, der links und rechts von riesigen Keilen, sogenannten „Stoppeln“, gehalten wird. Diese Stopper werden wiederum von Drahtseilen gehalten, die dann im gegebenen Augenblick mit Prellschneidern durchgeschnitten werden. Anscheinend hat nun das Werftpersonal am rechten Stopper die Seile vorzeitig gelöst, und die Seile des linken Stoppers konnten dann allein die ungeheure Last nicht halten und rissen schließlich. Schon während der Rede des Reichsanzlers hörte man, wie es unter dem Schiffsrumpf einen dumpfen Knall gab, und gleichzeitig sah man, wie sich der Schiffskörper um etwa 20 bis 30 Zentimeter abwärts bewegte, um aber gleich wieder zum Stillstand zu kommen. Gegen das Ende der Reichsanzlersrede aber gab es plötzlich einen erneuten ziemlich starken Knall, und nun glitt das Panzerschiff unaufhaltsam mit geradezu unglaublicher Anfangsgeschwindigkeit ins Wasser hinab.“

#### Deutschlands Isolierung in Genf

Genf, 20. Mai. (Kundendienst unseres Spezialkor.) Deutschland hat in Genf durch den Plan der Zollunion — das ist der Gesamtzolltarif der bisherigen Verhandlungen — alles andere als Bessere zu erwarten. Es hat sich in eine völlige Isolierung hineingeworfen, die Aktion Schöber-Curtius hatte nur den Effekt, daß in Genf die Anhängen der Deutschen und Oesterreicher, um ihr gutes Recht zu beweisen, immer wieder betonen mußten, sie hätten nie daran gedacht, die Unabhängigkeit Oesterreichs anzutasten. Diese Versicherung nahmen Grandi, Benesch und Briand lächelnd zur Kenntnis. Das Resultat der Aktion Schöber-Curtius besteht also darin, daß Deutschland und Oesterreich um die Reinheit ihrer Absicht zu beweisen, gezwungen wurden, ein untreuwilliges Bekenntnis gerade zu einem der ungerechtesten Artikel der Friedensverträge abzulegen. Die Lösung des Konflikts ist zwar zur Not noch erträglich, das ändert jedoch nichts an der schweren Verantwortung derer, die uns in eine solche Situation gebracht haben. Die Hauptverantwortlichen und Schuldigen sind allerdings nicht einzelne Personen, sondern jene Wählermassen des 14. Septembers, die durch die Schwächung des parlamentarischen Systems die Macht der verantwortungslosen Bürokratie gestärkt haben.

#### Krisenluft in Oesterreich

Wien, 20. Mai (Kundendienst). Auch Oesterreich hat sein ungedecktes Defizit im Staatshaushalt. Der Vorschlag des Finanzministers, angesichts des Schicksals eine Kürzung der Wehrentwässer durchzuführen, hat bei den Oesterreichern sehr verstimmt. Es droht daher eine Regierungskrise. Sie dürfte jedoch der Bischof Schöber aus Genf zurückgefordert ist, zum offenen Ausbruch kommen.

Die Verkaufsstelle der Schuhfabrik Goldschmidt & Co. B. Martin, Zurlingen, Karlsruhe, Amalienstraße 23, führt für jeden Fuß erstklassig verarbeitete, bequemste Schuhe. Der Goldschmidt-Schuh ist für verhältnismäßig Anprüche. Er findet überall Anklang. Nicht nur Berufstätige finden Schuhe und Stiefel mit und ohne Gelenkstütze, sondern auch der Wanderer hat große Auswahl in Sportschuhen und Sportballschuhen. (Adressen siehe Anzeigen.)

**Der Blitz vom Mittwoch**

<b>Kind.-Söckchen</b>	
mit Wollrand und moderner Kante	
Gr. 5 4 3 2 1	
-55 -50 -45 -40	<b>-35</b>
Gr. 10 9 8 7 6	
-80 -75 -70 -65 -60	
<b>Dam.-Strümpfe</b>	
Kunstseda plattiert, mit 4 facher Sohle, extrafein, l. Wahl . . . Paar	
	<b>1.45</b>
<b>Herren-Socken</b>	
Jacquard, nur moderns Muster	
	<b>-45</b>

**BURCHARD**



